

MITTEILUNGSBLATT 2013



Mens sana in corpore sano

Auf ein Wort...

Liebe Farbenbrüder!

*Wenn der Schnee taut in der Berge Tälern
Wenn die Vöglein mit den bunten Federn
Kehren heim und zwitschernd grüssen in des Morgens Licht
Ist's nicht die Zeit zu lesen den hochwohllöblichen Bericht?
Über das Jahr das war und was uns freute
Was wir erlebt, was plagte und uns reute?
Drum sehet her, ihr Wanderer auf der Welten Glühn
S'Blättli ist da in Rot-Weiss-Grün.*

Und diesmal ist es ein etwas dickerer Umschlag geworden, der neben dem bekannten Heft auch die von Tischitschi erkundete und aufgeschriebene Hüttengeschichte enthält.

Ein spannendes Büchlein, das aufzeigt, welche grosse Bedeutung die Hütte für uns hatte und noch hat und was das Haus alles schon erlebt hat. Und es ist auch als Dank an all jene zu verstehen, die sich in längst vergangenen Zeiten und heute immer noch um unser Kleinod im Appenzellerland sorgsam kümmern.

Ein ganz Spezielles an Tischitschi für all seine Arbeit auf Blattendürren – beim Erforschen der Vergangenheit und beim Zupacken!

Danken möchte ich aber auch all jenen, die mit Texten – namentlich Nachrufen – zu unserem Mitteilungsblatt beigetragen und mich mit Informationen versorgt haben.

Eine kurzweilige Lektüre wünscht Euch

Euer Redaktor Naja

Zürich im März 2013

Impressum:

Jährliches Mitteilungsblatt des Altherrenverbands des KTV St.Gallen, Nr. 91

© AHV-KTV St.Gallen 2013

www.ktvstgallen.ch

Redaktion: Aleš Král % Naja, Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich

ales@kral.com

Auflage: 400 Exemplare

Fotos: Locker, Naja

Hüttenzeichnung: I. E. Hugentobler % Knix †

Layout/Satz/Druck: Typotron AG, St.Gallen

Redaktionsschluss Mitteilungsblatt 2014: 15. Januar 2014

Jahresbericht des Präsidenten

zuhanden der 114. Hauptversammlung des AHV-KTV vom 8. Dezember 2012

Meine lieben Farbenbrüder

Bereits liegt das zweite Präsidialjahr hinter mir. Ich kann über ein bewegtes Jahr berichten. Die Aktivitas hat mich – obwohl ich Altherrenverbandspräsident bin – immer wieder beschäftigt: Es gibt sehr Erfreuliches von der heutigen Jugend zu berichten. Ich habe mich aufgrund der Anfrage von Curry anlässlich der letzten HV mit dem Stamm im Spitalkeller beschäftigt, werde unsere Anlässe streifen, die Kommissionsarbeit würdigen und komme nicht darum herum, auch Personelles zu behandeln.

1. Aktivitas

Mein letzter Jahresbericht endete damit, dass ich von allen mehr Engagement forderte und ich daran die Bemerkung anhängte, es genüge, dass wir eine nicht selbständige Aktivitas hätten. Nun, diese letzte Bemerkung kann ich heute nicht mehr machen, was mich enorm freut. Schon mit der Produktion an der AU 2012 zeigte uns die Aktivitas, dass sie in der Lage ist, selbständig und ohne Hilfe von AHAH etwas Erfrischendes auf die Beine zu stellen. Mit dem Tod von Potz anfangs Februar verlor sie ihren starken Mentor und Coach; überdies verabschiedete sich der Aktivenbetreuer Comodo studienhalber für ein Jahr nach Belgien. Damit war die Aktivitas weitgehend auf sich selbst gestellt, wobei man nicht vergessen darf, dass der junge Altherr Caligula bis zu den Sommerferien Präsident der Aktivitas war. Und die Kommission schaute ganz bewusst nur zu: Packen sie es – oder packen sie es nicht? Etwas unter Druck von Smash musste die Aktivitas das Lokal im Pförtnerhof räumen und wieder Domizil im Spitalkeller nehmen, worauf noch zurückzukommen ist. Daneben ist sie daran, die Abendunterhaltung selbständig auf die Beine zu stellen – bei einem Bestand von drei Burschen und fünf Fuxen. Ich hütete mich, der Aktivitas Weisungen zu erteilen, löste aber auch ihre Probleme nicht: Mein diesbezügliches Motto: Selbst ist die Aktivitas! Ich wage mich nämlich zu erinnern, dass wir es nicht sehr geschätzt hätten, wenn uns unser damaliger AHV-Präsident Toko in die Suppe gespuckt hätte. Ich kann es aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass der Aktivitas eine harte Konsolidierungsphase bevorsteht. Sie wird sich unter Traktandum 8 vorstellen. Ziel ist und bleibt es, auch an der Kantonsschule am Burggraben, der Stammschule des KTV, wieder Fuss zu fassen.

Die Spezialkommission Aktivitas hat sich mit dem Tod von Potz in Luft aufgelöst; es ist – so glaube ich wenigstens – die einzige Spezialkommission, die wirklich nie getagt hat. Auch hat sich gezeigt, dass eine solche Spezialkommission überflüssig ist. Wir werden beim bewährten System bleiben, dass ein Aktivenbetreuer in der Kommission Einsitz hat und sich für die Belange der Aktivitas in der Kommission einsetzt. Die Beerdigung der Spezialkommission

Aktivitas können wir unter Traktandum 8 vornehmen, ohne dass sie Bericht erstatten muss.

2. Stamm

An der letzten Hauptversammlung hat Curry eine Anfrage wegen des Stammes im Spittel gestellt.

Ich habe mich inkognito zur Abklärung der Verhältnisse in den Spitalkeller begeben und dabei höchst interessante, aber nicht unbedingt amüsante Tatsachen feststellen müssen: Sozusagen aus Selbstschutz musste ich jeweils eine Pfeife rauchen, die Raumnote im Spitalkeller ist wirklich sehr rauchig, durchsetzt mit Achsel- und Fusschweiss, manchmal auch mit anderen Gerüchen; nebst Randständigen und Damen des ältesten Gewerbes der Welt sassen schätzungsweise 30 Jahre Zuchthaus an unserem Stamm. Es ist klar, Normalos wie Curry trauen sich nicht mehr an unsere Stammtische – das Ambiente ist für einen Stamm suboptimal. Wir suchen – zusammen mit der Aktivitas, die im Spitalkeller auch nicht wirklich glücklich ist – ein Ersatzlokal, was aber dauern könnte.

3. Anlässe

Den Reigen der traditionellen Anlässe eröffnete auch im abgelaufenen Vereinsjahr die Abendunterhaltung, die freundlicherweise von der Gruppe um Wanscht, Zarli und Locker organisiert wurde. Ich möchte es nicht unterlassen, der erwähnten Gruppe, zu der noch weitere wie Kant gehörten, dafür zu danken, dass sie mit grossem Engagement die Tradition der Abendunterhaltung wieder belebte. Die gut gefüllte AU-Kasse wurde zu treuen Händen der Aktivitas übergeben – wir freuen uns auf die Abendunterhaltung 2013!

Wanscht organisierte wiederum das Bratwurstessen im Hirschen St.Fiden; dieses Jahr war es ein wirklich gediegener Insideranlass – schade, dass so viele diesen Anlass verpasst haben.

Die Maifahrt ins berühmte Gyrenbad, organisiert von Naja, war etwas vom Feinsten: Alles klappte reibungslos; ausserdem muss Naja über ausgezeichnete Verbindungen zu Petrus verfügen: Es begann erst wirklich zu regnen, als sämtliche Wandersleute im Gyrenbad angekommen waren – dafür goss es dann aus Kübeln.

Auch die Jasser und die Kegler haben sich wiederum mehrfach getroffen – dank Sugus und Kläff gibt es immer noch spezielle Jassanlässe und das traditionelle Rehessen, das ich sehr genossen habe.

Wenn ich so in die Runde schaue, so kann ich bei diversen AHAH ein Bewegungs- resp. Fitnessmanko diagnostizieren: Speziell diesen, aber auch allen anderen AHAH empfehle ich das AHV-KTV-Turnen, das jeweils am Montagabend in der Kantonsschulturnhalle stattfindet. Interessenten mögen sich mit Wanscht in Verbindung setzen.

Schliesslich soll die erfolgreiche Arbeit unserer Blasen nicht unerwähnt bleiben. Allen Organisatoren der Anlässe danke ich für ihr Engagement.

4. Finanzielles & Hüttengeschichte(n)

Für den Präsidenten gibt es dazu nicht wirklich viel zu sagen, zumal es für diese Themen separate Traktanden gibt. Selbst wenn Smash im Verlaufe des Jahres einige Bierrechnungen der Aktivitas bezahlt haben sollte, haben wir weder griechische noch deutsche Verhältnisse: Smash hat die Finanzen im Griff. Mehr darüber unter dem entsprechenden Traktandum.

Tschitschi hat seine Hüttengeschichte(n) vollendet und die Kommission hat beschlossen, diese Hüttengeschichte als Separatum drucken zu lassen; dieses Separatum wird dem nächsten Mitteilungsblatt beigelegt. Die Kommission wünscht dem kleinen Büchlein eine gute Aufnahme bei den AHAH. Einmal mehr darf ich einen grossen Dank an unseren Hüttenchronisten Tschitschi aussprechen.

5. Kommissionsarbeit

Die Kommission traf sich an zwei Sitzungen, um die laufenden Geschäfte und Probleme zu regeln. Der Präsident der Aktivitas nahm jeweils als Gast an unseren Sitzungen teil. Alles konnte in einem höchst erfreulichen Klima von guter Kameradschaft besprochen und erledigt werden. Daneben haben die einzelnen Ressortinhaber – was angesichts des herrschenden Zeitgeistes nicht selbstverständlich ist – viel Herzblut in den KTV investiert – herzlichen Dank!

6. Personelles

Smash, unser Kassier, ist auf die heutige Hauptversammlung zurückgetreten: Er hat während zehn Jahren mit eiserner Hand die Kasse verwaltet. Er hat jede Gelegenheit genutzt, für den KTV einen Vorteil herauszuholen und war selbstverständlich – wie jeder gute Kassier – ins Detail versessen, genau und etwas knauserig. Nur so kann man Geld zusammenhalten. Für sein grosses Engagement danke ich Smash herzlich! Als neuen Kassier schlägt Euch die Kommission Schlumpf vor.

Meine Amtsdauer wird anlässlich der Hauptversammlung 2013 definitiv auslaufen. Ein Nachfolger scheint in Sicht, so dass der AHV-KTV ab dem 14. Dezember 2013 nicht präsidentenlos wird. Auf der berühmt-berüchtigten Serviette steht noch ein Name, nämlich derjenige von Pascha, welcher bereit ist, das hohe Amt im Dezember 2013 anzutreten.

Damit wir nicht wieder in eine ähnliche Situation geraten wie vor zirka 15 Jahren, als der AHV-KTV präsidentenlos wurde, will ich hier und heute – im Interesse des KTV – die Nachfolge von Pascha schriftlich fixieren – dabei denke ich vor allem an jüngere und mittelalterliche AHAH, die sich unmittelbar im Anschluss an den geschäftlichen Teil dieser Hauptversammlung

– selbstverständlich völlig freiwillig – bei mir zu melden haben, nämlich in alphabetischer Reihenfolge: Chiron, Dolce, Falcone, Konter und Logon. Ich kann den präsidentialen Nachfolgekandidaten versichern, drei Jahre sind schneller um, als man denkt, die Kommissionsmitglieder sind ausserordentlich tüchtig und unterstützen den Präsidenten in jeder Situation! Keine Zeit zu haben ist sowieso eine Ausrede; frei nach Urban Priol gilt: Ich mag gar nicht so viel saufen, wie ich kotzen möchte, wenn ich diese Ausrede höre.

7. Verstorbene

Leider mussten wir im Jahre 2012 wiederum von einer grossen Anzahl AHAH für immer Abschied nehmen:

Walter Messmer	% Potz	AH seit 1968
Alex Kaufmann	% Stange	AH seit 1943
Hans Kellenberger	% Däbi	AH seit 1934
Kurt Füllemann	% Dotter	AH seit 1945
Rudolf Streuli	% Gift	AH seit 1954
Alex Schneider	% Sasu	AH seit 1946

Wir wollen unsere verstorbenen Farbenbrüder in ehrendem Andenken behalten.

8. Schlussbemerkung

Liebe Farbenbrüder, jeweils zum Jahresende erhalte ich zu meinem Leidwesen Schreiben oder Mails mit folgendem Inhalt: Ich habe den Kontakt zum KTV verloren und trete deshalb aus. Es handelt sich offensichtlich um ein gesellschaftliches Phänomen, dass man sich im Namen des grenzenlosen Individualismus selbst verwirklicht, indem man in der Freizeit vor dem Fernseher hockt (womöglich allein), durchs Telefon küsst (das ist keimfrei) oder vor dem Computer sitzt, auf jeden Fall aber irgendwie vereinsamt. Dabei könnte man die Geselligkeit im KTV pflegen und müsste den Kontakt zu den Farbenbrüdern nicht zwingend verlieren, wenn man nur etwas Initiative zeigen würde. Ich kann diese Einsamen aber letztlich nicht verstehen, kann man doch ein Bekenntnis zu einer lebenslangen Verbindung, die zur Verbundenheit, ja Freundschaft mit den Farbenbrüdern führt, nicht einfach über Bord werfen – es gilt doch lebenslänglich: mens sana in corpore sano!
Ich danke Euch!

Euer Präsident Yehudi

Sie redeten ...



Doc und Tschitschi



Chiron und Spatz

... sie posierten...



Gämbel und Lambretta



Locker, Naja und Smash

... und sie philosophierten: Panther und Silen



**des AHV-KTV St.Gallen vom 10. Dezember 2011
in Netts «Schützengarten», St.Gallen**

Um 17.09 Uhr verstummen die Stimmen der anwesenden AHAH und Yehudi lässt sich vom Schleppfluxen mit den Insignien seiner Macht ausrüsten. Er begrüsst die Anwesenden mit einem kräftigen Schluck und begleitet von Kantusmagister Alphas Tastenhieben erschallt der Eröffnungskantus *Hier sind wir versammelt*. Nach Verklingen des Kantus entschuldigt Das Hohe Präsidium die Entschuldigten, heisst Spatz, den Ältesten der Runde, ganz speziell willkommen und spricht Tamino seinen speziellen Dank aus. Denn es folgen erfreuliche Mitteilungen: Sowohl das von Tamino gespendete Freibier wie auch die Bratwurst widerstehen der Teuerung.

Schlumpf, Hellas, Dolce und Curry werden durch ein präsidentiales Machtwort zu Stimmenzählern ernannt. Nach Lockers Verlesung des Protokolls der 112. Hauptversammlung gilt es für sie das erste Mal ernst. Sie bestehen die Aufgabe mit Bravour und können die Genehmigung bei einer querulatorischen Gegenstimme feststellen.

Audax ist bei Yehudis Jahresbericht zuhanden der HV unaufmerksam, und prompt wird von ihm das Wort «Blasen» falsch verstanden. Aber während es vor einigen Jahren noch sexuelle Phantasien auszulösen vermochte, wird es von ihm heute nur noch mit Prostataproblemen assoziiert. Yehudis Jahresbericht wird schliesslich einstimmig gutgeheissen.

Hüttenvater Scott kann auf ein erfolgreiches Hüttenjahr zurückblicken. Sein besonderer Dank geht an die sich unermüdlich für die Hütte einsetzenden Stögg und Tschitschi; letzterer hat eine Geschichte unserer schönen Hütte verfasst. Scott ist nicht des Hüttenenglisch mächtig; so ist sein Hüttenbericht in der Sprache Goethes abgefasst und wird ohne Diskussion und Gegenstimme genehmigt.

Smashs Gebrauch des Konjunktivs in seinem Kassabericht («Die Finanzen wären im Lot») lässt Unangenehmes ahnen, und tatsächlich muss er einen Verlust von über 6000 Franken verkünden. Er weiss diesen Verlust zwar wortreich zu begründen, dennoch will dieser darüber nicht verschwinden. Dafür kann Jaul in der Hüttenkasse einen Gewinn von über 2000 Franken verbuchen. Schlumpfs Schussabrechnung des Jubiläums «125 Jahre KTV» schliesst mit dem budgetierten Defizit von knapp 4000 Franken ab.

Der Bericht der Revisoren schliesst mit dem Antrag, alle Berichte seien zu genehmigen und den jeweils Verantwortlichen sei Entlastung zu gewähren. Diesem Antrag wird einstimmig entsprochen.

Die von Adonis vorgestellte Aktivitas besteht derzeit aus fünf Aktiven. Für den Bericht der Spezialkommission «Pro Aktivitas» erteilt Yehudi nicht Potz das Wort, sondern fasst den Bericht zusammen, in der Hoffnung, so noch eine

heisse Bratwurst geniessen zu können. Potz behält sich aber das Recht vor, bei Bedarf Ergänzungen anzubringen; davon macht er auch ausgiebig Gebrauch. Die Kommission steht hinter der Spezialkommission «Pro Aktivitas», die für ein weiteres Jahr im Amt bleiben und Phase zwei der Reaktivierung zünden wird.

Bei der Vorstellung des Budgets wünscht Audax detaillierte Erklärungen zum Budgetposten «Drucksachen». Er zeigt sich von Smashes Ausführungen zufriedengestellt, aber nicht befriedigt. Ob ihm da wohl seine Prostata wieder einen Streich gespielt hat? Und was Doc sich unter einem befriedigten Jaul vorstellt, möchte sich der Berichtende lieber nicht ausmalen.

Die Kommission beantragt, den Jahresbeitrag auf 80 Franken zu belassen; diesem Antrag wird zugestimmt, obwohl nach dem Schweinebauchzyklus, der mit Docs und Hofbräus Wänsten geendet hat, nun wieder magere Jahre auf den AHV-KTV warten.

Von der Kommission müssen in diesem Jahr keine Ausschlüsse beantragt werden, und den zwei zum Austritt Entschlossenen wurde erst einmal gut zuge-redet; man wird ein Jahr später sehen, was es gebracht hat. Franz Gross v/o Caligula ersucht um die Aufnahme in den AHV-KTV. Über seine Zukunfts-pläne weiss er zu berichten, dass er sich nach bestandener Matura zur Ruhe setzen möchte. Das lässt ihn als Ältestenbetreuer geeignet erscheinen. Seine Aufnahme in den Altherrenverein wird bei zwei Enthaltungen beschlossen und mit dem Farbenkantus feierlich umrahmt.

Adonis als Aktivenbetreuer und Voro als Revisor treten zurück und müssen ersetzt werden. Yehudi dankt den beiden für ihre geleistete Arbeit. Er selbst wird als Präsident für ein zweites Jahr gewählt, dankt den Anwesenden für das entgegengebrachte Vertrauen und freut sich auf sein zweites Amtsjahr, das er unter das Motto stellt: «Das Schönste am Regieren ist die Willkür». Die bisherige Kommission wird in globo wiedergewählt. Als neuer Aktivenbetreuer wird Comodo vorgeschlagen; er schafft die Wahl bei vier Enthaltungen.

Die Bestätigung der Hüttenkommission ist unbestritten und erfolgt in globo. Als neuer Revisor ist Lambretta vorgeschlagen. Da er abwesend ist, ist seine als sicher geglaubte Wahl plötzlich in Frage gestellt. Während Curry der Ansicht ist, dass Voros Rücktritt zu früh erfolgte und dieser deshalb noch ein paar Ehrenrunden als Revisor zu drehen habe, schlägt Doc Dolce als Gegenkandidaten zu Lambretta vor. Najas Bedenken, dass ohne vorgängige Überprüfung des Kandidaten das Risiko der Existenz von Leichen in Dolces Keller bestünde, wird keine Beachtung geschenkt. Nach der Wahl des bisherigen Revisors Logon, die problemlos über die Bühne geht, kommt es zur Kampf-wahl zwischen Lambretta und Dolce.

Der erste eigentliche Ernstfall für die Stimmzähler offenbart sogleich eine gewisse Überforderung, die es als angebracht erscheinen lässt, im kommen-den Jahr für die Stimmzähler wieder die Hürde einer Wahl vorzuschreiben. Nichtsdestotrotz ist das Resultat der Wahl eindeutig, Dolce setzt sich mit 36 zu 24 Stimmen durch.

Nach der Information über die Anlässe und dem Traktandum «Varia» wird die, wenn nicht heisse, so doch noch warme Bratwurst gereicht.

Der gemütliche Teil gleicht unter der Leitung von Alpha einer erweiterten Kantusstunde. Schluck folgt der Aufforderung, junge AHAH sollten etwas bieten, gern und befasst sich in seinem Beitrag mit dem Alter, der Beziehung zwischen Mann und Frau und – *horribile dictu* – Sex. Nach zwei weiteren Kantüssern folgt die Produktion der Aktivitas, die von Jaul bei ihrem Vortrag unterstützt wird. An Kants politische Sophistereien schliesst der Kantus *Weg mit den Grillen und Sorgen* an, doch der eher erbärmliche Gesang veranlasst Alpha, vorzeitig abzubrechen und zu einer konzertanten Einlage zu schreiten. Silen trägt schliesslich passend zur besinnlichen Jahreszeit Loriots Gedicht «Advent» vor.

Der Kantus *Ein Heller und ein Batzen* beschliesst den gemütlichen Teil und man geniessst die Mehlsuppe.

Der Aktuar Locker

Unsere Hütte 2012

Hüttenbericht 2012 zuhanden der Hauptversammlung des AHV-KTV vom 8. Dezember 2012

Verhältnisse prägen das Verhalten

Wie kommt es dazu, dass ich meinen diesjährigen Hüttenbericht unter diesen Titel setze? Dazu ein kleiner Exkurs: Neben meinem Beruf als Hüttenvater bin ich sozusagen nebenamtlich noch beim Staat als eidg. diplomierter Gesundheits- und Bewegungsförderer angestellt. Will man die Leute zu mehr Bewegung motivieren, ist eben genau der erwähnte Grundsatz von den Auswirkungen der Verhältnisse auf das Verhalten entscheidend. Oder hat von euch schon einmal jemand die Treppe benutzt, wenn sich gleich daneben ein Lift befand? Oder wieso soll ich mit dem Velo zur Arbeit fahren, wenn just neben meinem Büro haufenweise Gratisparkplätze zur Verfügung stehen?

Damit zurück zu unserer Hütte: Mit der umfassenden Renovation im Jahr 2010 haben sich die Verhältnisse entscheidend verbessert. Dies widerspiegelt sich eindeutig im Verhalten der KTVer, indem sie nämlich:

- wieder vermehrt in die Hütte gehen
- oft ihre Frauen und Familien mitnehmen
- grossmehheitlich Sorge zu unserer Hütte tragen
- meist auch die Taxen bezahlen

Grob zusammengefasst können wir auf ein erfolgreiches Hüttenjahr zurückblicken. Mit den getätigten Reservationen – sofern einer Reservation dann auch ein Hüttenbesuch folgte – liegen wir gerade knapp im damals von Speedy recht konservativ berechneten Businessplan, sodass sich Gebührenerhöhungen und Sammelaktionen im Moment erübrigen. Wie schon im vergangenen Jahr moniert, gibt es aber in den Wintermonaten noch erhebliches Belegungspotential.

Das Bild zeigt, dass die Verhältnisse im letzten Winter über Wochen nicht hätten besser sein können. Das Verhalten den KTVer widersprach aber jeglichen sozio-ökonomischen Grundsätzen, da einzig der Hüttenvater selbst den einsamen Hüttenmäusen und Hüttenfliegen seinen allmonatlichen Kontrollbesuch abstattete.



Was ebenfalls auffällt, ist, dass saubere Hüttenverhältnisse zu anständigem Verhalten motivieren. Oder anders gesagt: je dreckiger die Verhältnisse, desto sorgloser das

Verhalten der Besucher. Trifft nämlich einer bei seinem Hüttenbesuch einen verkleckerten Schüttstein oder ein verschmiertes Lavabo an, so wird er sich sicher auch nicht grosse Mühe geben, alles sauber zu halten. Zum Glück gibt es dann aber immer wieder sozial engagierte Hüttenbesucher wie Tschitschi und seine Gefährten, die erst durch unreine Verhältnisse geradezu zum Putzverhalten animiert werden. Vielleicht zwangen ihn ja auch nur seine archäologischen Untersuchungen zu solch genauer Reinigung – bzw. zum Abtragen



Hüttenputzete Frühling 2012:
Tschitschi, Wanscht, Curry, Voro, Ford

der obersten Schichten, um dann vielleicht irgendwo im Innern der WC-Brille auf auswertbare Moleküle von Exkrementen früherer Besucher zu stossen.

Jedenfalls sind die Hüttenverhältnisse grundsätzlich recht sauber und einladend. An dieser Stelle möchte ich allen Besuchern ganz herzlich für ihre Sorgfalt danken. Schliesslich wirkt sich dieses vorbildliche Verhalten auch nachhaltig auf die Verhältnisse in der Hüttenkasse aus, indem nämlich die von Speedy berechneten Rückstellungen für Unterhalt und besondere Reparaturen bis jetzt nie voll ausgeschöpft werden mussten.

Ein kleiner Nachtrag noch zum Verhalten der Hüttenbesucher im Zusammenhang mit der Ordnung: Die Verhältnisse in der Umgebung von Blattendürren laden geradezu ein zur Jagd; und auch im Sinne der Bewegungsförderung ist die individuelle Beutejagd in der Natur durchaus zu begrüssen. Allerdings würde man doch erwarten, dass die Überreste einer Jagdtour nicht direkt vor dem Hütteneingang deponiert werden. Beim Anblick des Gerippes hatte ich übrigens gleich die Liste der verstorbenen Farbenbrüder mit derjenigen der Hüttenreservationen abgeglichen und – als dies (erfreulicherweise) keine Übereinstimmung ergab – mich dann vergewissert, dass es tierischen Ursprungs war.



Apropos Reservationslisten: Anstelle einer für den Hüttenbericht üblichen minutiösen Auflistung der einzelnen Belegungen und Vorkommnisse möchte ich in diesem Jahr die Gelegenheit nutzen, die Werbetrommel zu rühren: Die Verhältnisse auf der Hütte eignen sich beispielsweise perfekt für Kinder- oder Erwachsenen-



geburtstage oder andere Familienfeste, und dies speziell im Winter.

Wie es das Hüttenreglement vorsieht, ist der Hüttenvater ermächtigt, für grössere Gruppen anstelle einer Einzelabrechnung der Übernachtungen eine für den Besucher lukrativere Pauschale zu verlangen. Sozusagen als Winteraktionsangebot werde ich die für einen Gruppenrabatt minimal

erforderliche Anzahl Besucher in den Monaten Dezember bis März von 12 auf 8 senken. Die Hüttenpreise sollten also niemanden mehr abschrecken, auch noch die drei Nachbarsfamilien und deren Kinder mit auf die Hütte zu nehmen. Damit erhoffe ich mir den einen oder anderen Winterbesuch eines Farbenbruders, denn auch eine Hütte, die rastet, rostet (beispielsweise der Ofen etc.) Man darf den Hüttenvater übrigens gerne im Vorfeld eines Besuches kontaktieren und eine «familienfreundliche Offerte» verlangen. Diskretion – sprich Nichterwähnung des Rabattes im kommenden Hüttenbericht – sei hiermit garantiert.

Wenn wir die Belegungszahlen auch im Winter steigern können, sollten weitere geplante Renovationsarbeiten – z.B. die Ersetzung des Stubenbodens – ohne ausserordentliche Spenden und Darlehen getätigt werden können.

Ganz ohne Sparaktion möchte ich euch dennoch nicht entlassen: Die KTV-Tafel auf dem eigenen Parkplatz sehnt sich danach, ersetzt bzw. restauriert zu werden. Dies scheint mir doch von erheblicher psychologisch-emotionaler Bedeutung zu sein, ist doch diese Tafel das erste, was man bei der Anfahrt oder beim Anmarsch zur Hütte vom KTV wahrnimmt. Sie könnte darum durchaus als Sinnbild des Zustandes unserer Hütte und unseres Vereins wahrgenommen werden. Leuchtend-strahlendes Rot-Weiss-Grün würde sicher den ersten Eindruck etwas aufwerten... Potentielle Gönner sollen sich doch heute Abend an mich wenden.

Apropos Zufahrt zur Hütte: Die Strasse ist nun neu bis zum Restaurant geteert, was vor allem die Winterräumung stark erleichtern wird. Und damit zurück zur Verhältnisse-Verhalten-These, auch wenn es mir als Bewegungsförderer weh tut: Die Strassenverhältnisse dürften nun auch keine Ausrede mehr darstellen, von einem Hüttenbesuch abzusehen. Und ich sage mir: Lieber einer fährt mit dem Auto nach Blattendürren und läuft dann noch 300 Meter durch den Tiefschnee zur Hütte, als dass er sich gar nicht bewegt und zuhause bleibt.

Maja Jäger ist übrigens gerne bereit, für den Zugang zur Hütte und zurück ihre Schneeschuhe zur Verfügung zu stellen. Was mich zum Schluss noch zum Verhältnis zu Jägers bringt: Dieses ist freundschaftlich und befruchtend, wobei ich hier klar betonen möchte, dass die Benützung eines Adjektivs im Zusammenhang mit dem Verhältnis zu Maja Jäger linguistisch zwingend ist. Es handelt sich also nicht um ein Verhältnis an sich, sondern um ein gutes.

In welcher Weise sich die adjektivlose Variante dieses Verhältnisses auf das Verhalten von Konrad Jäger auswirken würde, wage ich mir nicht vorzustellen. Einen kleinen Vorgeschmack erhielt ich an der Sitzung der Flurgenossenschaft, als Konrad zitternd mit hochrotem Kopf und nackten, mit Kuhmist verschmierten Füßen den Teilnehmern wild gestikulierend erklärte, warum er die Gelegenheit der Strassenteerung beim Schopf packte und auf Kosten der Flurgemeinschaft gleich auch noch seinen Vorplatz teeren liess. Irgendwann wagte dann keiner mehr etwas einzuwenden...

Fazit: Die Verhältnisse in und bei der Hütte sollten keinen mehr von einem Besuch abhalten, und die Hüttenerlebnisse werden garantiert in Erinnerung behalten. Damit wird es für mich Zeit zum Anhalten.

Euer Hüttenvater Scott



Stehend v.l.: Mojo, Sherpa,
Sputnik; kniend v.l.:
Optimus, Smyth, Pareto

Die Aktivitas des KTV St.Gallen wurde im Jahr 2012 wieder mit vier neuen Fuxen verstärkt. Der Besuch einiger Spefuxen zeigt auch, dass das Interesse an Verbindungen bei den Mittelschülern noch nicht verloren gegangen ist.

Das Jahr fing, mit einem beeindruckenden Tanz der Aktivitas an der AU, gut an. Im 501. Quartal wurde, mit der Chargenübergabe, die Aktivitas an die neue Generation weitergereicht und die Altherren Caligula und Saggio mussten sich, nach langer Aktivzeit, von der Aktivitas lösen. Die neuen Chargierten erhielten mit den Taufen von Smyth, Pareto und Optimus auch neue Fuxen. Im Frühling stärkten wir unseren Kontakt zu den anderen Mittelschulverbindungen bei einer Kreuzkneipe mit der Zofingia, Adrasteia und Corona. An diesem Anlass erschien auch eine beachtliche Anzahl Altherren, was uns sehr gefreut hat.

Die Übergabe des Pförtnerhofs verlief nach einigen Intensivreinigungen ohne grosse Schwierigkeiten, und obwohl die Aktivitas den Verlust des bisherigen Verbindungskellers betrauerte, starteten wir sehr gut im altbekannten Spittel, mit einem spannenden Vortrag über Gentechnik von unserem AH Ali. An dieser Stelle bitten wir alle AHAH, die Spannendes berichten können, mit uns in Kontakt zu treten. Wir freuen uns immer ganz speziell über spannende Vorträge unserer Altherren.

Nach den Sommerferien konnten wir den neuen Spefux Pius begrüßen, der Anfang 2013 auf den Vulgo Rocky getauft wurde. Am Kartelltag lernten wir nur die KTVer aus Frauenfeld kennen, da der KTV Aarau wieder nicht erschienen ist. Unsere Hüttenfahrt im November verlief wie im letzten Jahr, da das Licht vom Vorgänger nicht ausgeschaltet wurde, wieder ohne Strom. Dieser Umstand vermochte jedoch unsere Stimmung nicht zu trüben, da wir mit den hübschen Damen der Penthesilea somit den ganzen Abend bei romantischem Kerzenlicht verbrachten. Am Ende des Jahres läuteten wir mit dem allseits beliebten Krambambuli die Festtage ein.

Im neuen Jahr werden wir unsere Bemühungen fortführen, um wieder an der Kanti Burggraben Fuss zu fassen und neue Fuxen aus St.Gallen zu rekrutieren. Die Aktivitas setzt sich ausserdem weiterhin dafür ein, dass sie wieder einen eigenen Verbindungsraum zur Verfügung haben könnte, da sie den Spittel aus mehreren Gründen als ungeeignet empfindet. Unser Ziel ist es wie im vergangenen Jahr, die Aktivitas zu stärken und den Aufschwung des Jahres 2012 zu behalten, um den KTV langfristig zu erhalten.

In strahlendem Rot-Weiss-Grün

Sherpa_x

Die Aktivitas im Jahr 2012

501. Quartal

Chargierte und Burschen:

Franz J. Gross $\%$ Caligula_x (AH)
Andreas Bühler $\%$ Saggio_{xx, FM} (AH)
Tom Hartmann $\%$ Mojo_{xxx}
Ferdinand Gross $\%$ Sputnik

Fuxen:

Andre Bruderer $\%$ Sherpa II_{xxxx}
Philippe Zurschmiede $\%$ Shotokan

502./503./504. Quartal

Chargierte und Burschen:

Andre Bruderer $\%$ Sherpa II_x
Andreas Bühler $\%$ Saggio_{xx} (AH)
Tom Hartmann $\%$ Mojo_{xxx, FM}
Ferdinand Gross $\%$ Sputnik_{xxxx}

Fuxen:

Philippe Zurschmiede $\%$ Shotokan
Jakob Meier $\%$ Smyth
Maximilian Sacchet $\%$ Pareto
Dano Hersche $\%$ Optimus



Rundblick auf dem Schauenberg

Am Morgen des Sonntags, 6. Mai, traf sich eine stattliche Schar KTVer am Bahnhof Elgg zur alljährlichen Maifahrt. Nach einer kurzen Begrüssung von Organisator Naja setzte sich die Marschgruppe um 09.19 Uhr in Bewegung.

Auf den Spuren der «alten KTVer» ging es von Elgg aus durch das Farenbachtobel zur Wirtschaft Guhwilmühle. Diesen oder einen ähnlichen Weg waren Farbenbrüder vor knapp 100 Jahren schon öfter gegangen, zählte doch Gyrenbad in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu den häufigsten Zielen einer Maifahrt. (Mehr dazu im nächsten Kapitel des Mitteilungsblatts.) Unter den 30 Wanderern befanden sich nach mehreren Jahren Abwesenheit wieder Galan und mit den Gebrüdern Caligula und Sputnik immerhin zwei der fünf angemeldeten Aktiven. Die drei Abwesenden liessen sich mit einer Sportverletzung und zwei überhörten Weckern entschuldigen. Ob sie je im Zielort Gyrenbad angekommen sind, entzieht sich der Kenntnis des Schreibers.

Die Wetterbestellung von Naja schien vorerst aufzugehen, das Wetter war trocken und der Himmel nur leicht bewölkt. Am Ende der Wanderkolonne sorgten Puente und Sec dafür, dass niemand verloren ging. Auch Trott (Jahrgang 1932) hielt als ältester Wanderer wacker mit.

Nach 50 Minuten Marsch wurden in der Wirtschaft Guhwilmühle die Reservetanks bei einem währschaften Znüni wieder gefüllt. Auch wenn sich unsere Plättli als sehr fein herausstellten, war das Spanferkel auf dem grossen, durch ein Wasserrad angetriebenen Grill ein gefährliches olfaktorisches Ablenkungsmanöver, dem es zu widerstehen galt. Frisch gestärkt ging es nach einer knappen Stunde weiter in Richtung Schauenberg, den die Winterthurer gerne auch als ihren Hausberg bezeichnen. Stellenweise war der Weg noch etwas glitschig vom Regen der Tage zuvor. Veto (vor allem seine Hose) war eines der Opfer dieser Passage. Puente und Sec mussten nicht zweimal gebeten werden, wieder die Schlussgruppe zu bilden – auch wenn dies Zusatzarbeit bedeutete: Vorbildlich wie sie waren, haben sie die von Naja fürsorglich an Bäumen befestigten Wegweiser abgenommen und der späteren Entsorgung zugeführt. Bei der Ruine Schauenberg auf 892 m.ü.M. erreichten wir nach einer guten halben Stunde auf verschiedenen Wegen (steil durch den Wald, etwas weni-

ger steil auch durch den Wald) den höchsten Punkt unserer Wanderung. Der letzte kurze Aufstieg hatte es in sich. Als sich Pulsfrequenz und Atmung wieder normalisiert hatten, konnte man das fantastische Panorama bewundern. Kant nutzte die Verschnaufpause für eine kurze Orientierung im Gelände, andere um wieder zu Kräften zu kommen. Eine kleine Gruppe um Curry und Sarus suchte im dunkler werdenden Himmel vergebens nach der Dampfsäule des AKW Gösgen, andere studierten derweil die Informationstafeln zur Geschichte der Ruine.

Mit dem Abstieg in Richtung Schwändi und schliesslich nach Gyrenbad folgte das letzte Teilstück. Je näher man dem Ziel kam, umso mehr begann sich der Tritt zu beschleunigen. Ob von Durst getrieben oder aus Angst vor dem nahenden Regen bleibt offen.

Noch vor den ersten Regentropfen erreichten die letzten Wanderer das Gasthaus Gyrenbad. Beim Mittagessen vergrösserte sich die Runde um zwei Nicht-Wanderer. Wie Altherrenpräsident Yehudi informierte, waren Tschitschi und Gauss dieses Jahr «nicht läufig». Auf Gauss (Jahrgang 1929) traf dies allerdings nur halbwegs zu, lief er doch immerhin Trott den Rang des ältesten Teilnehmers ab!



Desperado



der älteste Maifahrer Gauss



Galan



Znüni in der Guhwilmühle



Baik



Yehudi, Falcone, Lambretta, Sarus und Jaul



Trott und Galan führen die Wandergruppe an

Das schmackhafte Mittagessen rundete eine gelungene Maiwanderung ab. Per Extra-Postauto nach Winterthur oder vereinzelt per PW, den man im Rahmen einer logistischen Parforceleistung vor dem Abmarsch in Elgg nach Gyrenbad gefahren hatte, trat man am späten Nachmittag die Heimreise an.

Es bleibt mir an dieser Stelle, dem Organisator Naja herzlich für den erlebnisreichen Ausflug zu danken! Die Vorfreude auf ein Wiedersehen an der Maifahrt 2013 (am 5. Mai) ist gross!

Adonis

Der KTV, die Maifahrt und das Gyrenbad

Die Maifahrt ist eine der grossen Traditionen im KTV.

Ins Leben gerufen wurde sie 1905 von Ernst Hausknecht v/o Labeo (1883–1928), einem in den Gründerjahren des Vereins hoch angesehenen Altherren, Kantonsschullehrer und Altherrenpräsidenten.

Er hat damals angeregt, dass die KTVer doch einmal zu ihm nach Lichtensteig ins Toggenburg kommen sollten, wo er sich an seiner Stelle als Lehrer etwas vom Verein abgeschottet fühlte. Die Ausflüge jeweils im Mai wurden danach regelmässig durchgeführt auf Einladung von KTVern, die jeweils zu einer Wanderung in der Gegend ihres Wohn- und Wirkungsorts einluden.

Ziele waren der Bodensee, Rapperswil, das Rheintal oder eben das Gyrenbad. Wie sehr Labeo mit der Maifahrt in Verbindung gebracht wurde, zeigt die Absage der Maifahrt von 1928. Sie hätte kurz nach seinem Tod (im Alter von nur 45 Jahren) stattfinden sollen. Stattdessen wurde später ein Herbstbummel durchgeführt.



Erinnerungen an die Maifahrt 1925 in der Zürcher Chronik

Das beliebteste Maifahrtziel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war das Gyrenbad bei Turbental im Zürcher Oberland (nicht zu verwechseln mit dem Girenbad am Bachtel ob Hinwil). Es war dank des dortigen Wassers vom 16. Jahrhundert an bis zur Einstellung des Badebetriebs 1968 ein Erholungsbad – heute würde man wohl von einem Wellnesshotel sprechen. Ob sich die KTVer damals auch jeweils ins warme Wasser in den Holzbottichen gesetzt haben, ist leider nicht überliefert.



Das Gyrenbad 1942, gezeichnet von Knix



Die Verbindung der damaligen KTVer zum Gyrenbad bestand durch Florian Schlegel v/o Spitz (1876–1945), einen weiteren in seiner Zeit hoch verehrten Altherren. Er hatte als Präsident des Aktiv-Vereins im Jahr 1895 mit grossem Einsatz während des so genannten Zofinger-Streits die Unabhängigkeit des damals knapp zehn Jahre jungen KTV bewahrt. Die Schwester von Spitz heiratete den Sohn der Besitzerfamilie im Gyrenbad und wirkte dort als allseits beliebte Wirtin.

Spitz mit seiner Schwester, der Gyrenbadwirtin (M.), im Jahr 1924

Im Nachruf für Spitz hiess es im Mitteilungsblatt 1946:

Spitz sorgte mit seiner Schwester, der liebenswürdigen Wirtin, für einen herzlichen Empfang und gute Bewirtung, so dass wir uns zur regelmässigen Jahresfahrt ins Gyrenbad entschlossen. Damit hatte der AHV für seine Maifahrt einen bestimmten Jahrestag und für einige Jahrzehnte ein zum voraus bestimmtes Ziel: So wurde unsere Maifahrt zur festen, gewissermassen heiligen Tradition. Die Maifahrt ist einer unserer schönsten Anlässe, ein Anlass, zu dem sich junge und alte Farbenbrüder aus vielen Gegenden unseres Vaterlandes zusammenfinden, um sich freudig die Hand zu drücken und um einige frohe Stunden gemeinsam zu feiern. An der Entstehung und Entwicklung dieser schönen Tradition hat unser lieber Spitz das Beste geleistet.

Wann die KTVer-Altherren das erste Mal ins Gyrenbad gekommen sind, ist nicht genau klar.

Erstmals in den Mitteilungsblättern erscheint der Name im Zusammenhang mit einem Kartelltag der Aktiven 1912. Im gleichen Jahr ist in der Übersicht zur Geschichte des Vereins eine Frühlingsfahrt von Winterthur über Kyburg und das Tösstal nach Gyrenbad erwähnt.

Die Teilnehmer dürften aber nicht das erste Mal dort gewesen sein, da von einer «vertrauten Klause» im Gyrenbad die Rede ist.

Seit dieser Zeit gibt es im Archiv auch immer ausführlichere Aufzeichnungen, und Berichte über die Maifahrt nach Gyrenbad tauchen in den 1920er-Jahren fast jährlich auf.

Die St.Galler kamen von der Elgger Seite, die Zürcher von Kyburg her – teils auch motorisiert mit ihren schicken Autos. An die Teilnehmer erging nicht selten ein «Tagesbefehl» mit der Zugsabfahrt zwischen 5 und 6 Uhr früh. Kein Wunder, waren doch die Maifahrer beispielsweise im Jahr 1921 zwischen St.Gallen und Aadorf noch rund anderthalb Stunden im Zug unterwegs. Zum Teil haben die KTVer damals vom Samstag auf den Maifahrt-Sonntag in der Nähe übernachtet – später bürgerte sich dafür der Begriff «Maifahrt-Prolog» ein, dessen Hauptbestandteil neben dem geselligen Zusammensein stundenlanges Jassen war.



Das letzte Mal in Gyrenbad scheint der KTV im Jahr 1944 gewesen zu sein – dies ergaben zumindest Recherchen in den Mitteilungsblättern.

Einen ähnlichen Weg wie wir am 6. Mai 2012 gingen die KTVer allerdings noch 1969 – sie marschierten aber am schönen Gyrenbad vorbei und beendeten den Tag in Zell im Tösstal.

Naja

Abendunterhaltung 2013

Nicht nur der Fussweg zum Pfalz Keller war saumässig glatt (also nicht wirklich lustig für diejenigen, die sich in den Abendschühchen auf den Weg gemacht hatten) – auch die Aktivitas wagte sich aufs Glatteis und organisierte die Abendunterhaltung an einem ungewohnten Ort. So viel sei vorweggenommen: Der Erfolg gab ihnen Recht, und manch einer mag positiv überrascht gewesen sein, dass ein Betonkeller doch so viel Charme ausstrahlen kann. (Sollte ich vielleicht meinen Luftschuttkeller von Herrn C. gestalten lassen?)



«Appenzell» war das Motto – und das durch und durch: Angefangen mit den Käse-Häppli zum Apéro, über das äusserst schmackhafte Menü bis zur lüpfigen Musik des konzertanten Appenzeller Quartetts Laseyer, das uns durch den Abend begleitete. Sputnik begrüsst im Namen der Aktiven die rund 90 Gäste – unvorbereitet wie er sich hatte, denn der für diese Aufgabe vorgesehene AHP Yehudi musste sich aufgrund einer Terminkollision entschuldigen lassen. Die spontane Geldsammlung für eine Agenda verlief dann leider im Sand. Und beim Schreiben dieser Zeilen fällt mir auf, dass die im Programmheft angekündigte Begrüßungsrede von Tafelmajor Wanscht auf ebenso geheimnisvolle Weise im Nirwana verschwand. Nun, wir hatten uns ja eh schon selber begrüsst, und Selbständigkeit bewiesen wir auch bei der intuitiv gestalteten Tischnummerierung. Derweil bildete sich bereits eine kleine Schlange bei der Getränkebar – das Öffnen von Bierflaschen scheint den Aktiven tatsächlich besser zu liegen als die gleiche, aber etwas anspruchsvollere Tätigkeit beim Wein.



Flachs, Ursula Streuli und Sigma

Der erste Auftritt gehörte den Appenzellern: ein «Hierig» – ein Liebes- und Lebenstanz, herzallerliebste vorgeführt von einem Mädchen und einem Buben. Man neckt sich, man herzt sich, man schlägt sich und man liebt sich – dies in etwa die prosaische Zusammenfassung. Der Applaus war Shania und Manuel auf sicher. Nach dem festlichen Farbenkantus spielte die Ländler-Combo jazzig beschwingt zum Hauptgang, über den nur lobende Worte zu hören waren, auch wenn Locker den Nachschlag vermisste. Dann schlug die Stunde der Aktiven. Zwei Fuxen trugen in dramatisch-gereimtem Zwiegespräch eine Ode an die Appenzeller, das Appenzellerland, sein Brauchtum und den Alkohol vor. Die genaue Gedankenführung und der Schlusspunkt wurden durch die gleichzeitige Betätigung des Schreibenden als Fotograf etwas in den Hintergrund gedrängt. Ich löffle mich. Dafür war der Anblick der beiden Vortragenden vor einem in Rot-Weiss-Grün getauchten Steinbogen majestätisch. Es folgte der Aktivitas-Tanz zu einem Appenzeller «Aliwander» – wohl nicht in Tracht, dafür im kleinen Schwarzen (die Besen natürlich). Die später dargebotene Zugabe liess den Schwung der Erstaufführung etwas vermissen, was mit Erfolgstrunkenheit zu erklären sein dürfte. Auf die Versuche des Aktiven Sherpa, seine Farbenbrüder beim Tanzen zu filmen, wollen wir hier aus Diskretion verzichten.



Die Aktiven und ihre Damen tanzen den Aliwander.



Der Pfalz Keller – ein Festsaal für den KTV

Als die Tanzfläche frei gegeben wurde, eröffneten Silen und Sonja schwungvoll den Reigen – wer denn sonst. Der Abend klang bei fröhlichem Tanz im Zwei-, Drei- und Vierteltakt und Gesprächen aus. Gegen 23.15 Uhr bildete der «Cheerab» den glänzenden musikalischen Abschluss. Den zufriedenen und lächelnden Gesichtern war anzusehen: Der Abend hat gefallen. Die Aktiven haben ihn in Eigenregie organisiert und gestaltet und haben den Geschmack der Gäste getroffen. Auf ein Neues!

Naja

Nachrichten und Klatsch aus dem AHV



Wer es nicht schon gewusst hat, erfährt es jetzt: Der KTV hat einen Weltmeister in seinen Reihen: Unser AH **Walter Brauchli % Slow**, Jahrgang 1922, ist Weltmeister im Orientierungslauf! Im Juli 2012 holte er an der Senioren-WM in Bad Harzburg, in Deutschland, Gold über die Kurzstrecke und gleich auch noch die Silbermedaille über die Langstrecke. Über 1000 OL ist er schon gelaufen – gepackt hat ihn das Lauf-Fieber während seiner Studien an der ETH und liess ihn bis heute nicht los. Die vielen Medaillen, die er in den vergangenen 59 Jahren geholt hat, verschenkte er übrigens an seine Enkel, wie er letzten Sommer der Zürichsee-Zeitung erzählte. Wir wünschen Slow viele weitere Medaillen, weiterhin viel Ausdauer und eine gute Orientierung!

Walter Locher % Doc kann ein neues Amt seinem Palmares beifügen: Er ist der neue Präsident des Hauseigentümerversands des Kantons St.Gallen. Doc wurde letzten Juni ohne Gegenstimme gewählt. Na klar – was denn sonst!? Gratulation.

Bei **Joe A. Rechsteiner % Locker** ist weiterer Nachwuchs zu vermelden: Am 13. März 2012 hat Tobias Maria Christian das Licht der Welt erblickt. Herzliche Glückwünsche an Lisa und Locker!

Im Herbst 2012 ist **Christoph Kurer % Tamino** nach 41 Jahren bei der Brauerei Schützengarten in den wohlverdienten (Un-)Ruhestand getreten und hat mit 68 Jahren den Posten als Brauereidirektor an seinen Nachfolger übergeben. Insgesamt 36 Jahre lang war er in der operativen Führung der ältesten Schweizer Brauerei tätig und sorgte mit seiner Freibierspende im KTV unzählige Male für grosse Freude. Dafür einmal mehr herzlichen Dank! Tamino bleibt Schützengarten als Verwaltungsratspräsident erhalten. Im schönen Büchlein «Hopfen Harass Leidenschaft», für das Taminos Frau Doris besorgt war, wird das Wirken von Tamino für die Brauerei gewürdigt. In einem Interview mit dem St.Galler Tagblatt sagte er zurückblickend: «Bierbrauer ist der schönste Beruf, den es gibt. Mit einem guten Bier kann man vielen Leuten eine Freude machen.» Das finden wir auch (siehe oben) und wünschen Tamino weiterhin viel Erfolg, gutes Bier und Musse in der Pension.



Ebenfalls eine sehr schöne schriftliche Würdigung liegt für unseren AH und früheren Ständerat und St.Galler Regierungsrat **Ernst Rüesch % Luno** vor. Im letzten September erschien das Buch «Ernst Rüesch – ein Lebensporträt». Aufgezeichnet hat die detaillierte Lebensgeschichte von Luno die frühere St.Galler Stradträtin Liana Ruckstuhl. Eine sehr empfehlenswerte und aufschlussreiche Lektüre, in der auch der KTV eine gebührende Beachtung findet!

Schliesslich ist ein wichtiger beruflicher Schritt von **Thomas Früh % Proton** zu vermelden: Proton ist im April 2012 vom COO der Bachem Gruppe in Bubendorf in den obersten Chefposten der Bachem berufen worden und zeichnet nun als CEO des gesamten Unternehmens verantwortlich. Herzliche Gratulation!

Und zuletzt noch dies ...
Ein Schmankerl aus unserer neuen Rubrik
«Bei der Geburt getrennt»:



Hofbräu v/o Joschka Fischer

Mitteilungen der Kommission

Adresswechsel

Bitte meldet einen Adresswechsel umgehend dem Mutationsführer **Chris Härtsch % Prisä**. Wir sammeln weiterhin die E-Mail-Adressen der Mitglieder. Prisä verwaltet überdies die Adressen der KTV-Ver-Witwen, die mit dem Verein auch nach dem Ableben ihres Partners verbunden bleiben möchten. Da wir nicht über die familiären Verhältnisse eines jeden AH informiert sind, bitten wir um Hinweise und Mitteilungen zur Aufnahme von KTV-Ver-Witwen in diese Liste.

Mitgliederverzeichnis

Von verschiedener Seite wurde bemängelt, dass kein gedrucktes Mitgliederverzeichnis mehr vorhanden ist. Mehrere AHAH haben sich darum als Spender gemeldet und werden den Druck des altbekannten grünen Büchleins in bewährter Form finanzieren. Das neue Mitgliederverzeichnis 2013 erscheint im Herbst. Damit dieses möglichst auf dem aktuellsten Stand ist, bitten wir Euch, Eure Angaben (in erster Linie die Adresse und die Berufsbezeichnung) zu überprüfen und allfällige Änderungen Prisä bis 31. August zu melden.

Homepage

Unsere Internetseite (www.ktvstgallen.ch) wird laufend aktualisiert und angepasst. In einem passwortgeschützten Bereich für Mitglieder sind Namen und Adressen abrufbar, und es kann dort auf das Hüttenreservationssystem zugegriffen werden. Bei Fragen (auch zum Passwort, sollte dieses vergessen gegangen sein) meldet Euch bitte bei Naja (webmaster@ktvstgallen.ch).

Wir gratulieren

«... Stosst an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch ...»

Ein Spezielles auf die «Neupensionierten» und jene, die zwischen dem 1. April 2013 und dem 31. März 2014 einen runden und «halbrunden» Geburtstag feiern. Aufgeführt sind Jubilare, die 65, 70, 75, 80, 85 sowie 90 Jahre und älter werden. Wir wünschen viel Glück, Kraft und Gesundheit!

93. Geburtstag	22.10.2013	Heinrich Rohrer % Komma
92. Geburtstag	16.10.2013 27.01.2014	Georg Bühler % Plato Walter Brauchli % Slow
91. Geburtstag	08.05.2013 31.05.2013 18.12.2013 11.02.2014	Werner Graf % Simba Max Kriemler % Spatz Willi Beusch % Chifel Max Weder % Zwirbel
90. Geburtstag	19.01.2014	Werner Brunner % Star
85. Geburtstag	12.06.2013 08.09.2013 25.02.2014	Ernst Rüesch % Luno Willi Schmid % Schwips Richard Heinzelmann % Jason
80. Geburtstag	02.04.2013 06.04.2013 10.04.2013 29.06.2013 02.07.2013 05.07.2013	Kurt Hohl % Rag Fredy Zinniker % Pic Rolf Rohner % Hot Hansjörg Egli % Long Hansruedi Gadiant % Veto Daniel Oertli % Sarras
75. Geburtstag	03.04.2013 25.04.2013 22.05.2013 30.08.2013 02.10.2013 08.10.2013 14.10.2013 17.10.2013 04.01.2014 13.02.2014 17.02.2014	Edwin Naef % Wanscht Hanspeter Schelling % Bacio Hans Peter Weder % Quäker Rolf Mäser % Largo Rolf Schweizer % Jass Peter Möhrle % Gamin Jürg Bärlocher % Sioux Urs Sturzenegger % Tau Alfred Kaufmann % Sharp René Gächter-Kölker % Ulix Viktor Näf % Kompass

70. Geburtstag	14.04.2013	Christian Göldi % Piper
	13.05.2013	Hans Zogg % Zart
	20.11.2013	Hermann Blumer % Balk
	20.12.2013	Peter Graf % Ford
	10.02.2014	Bruno Dinner % Schluck
	13.02.2014	Ulrich Feuerer % Wedel
	16.02.2014	Hans Schlegel % Ribel II
	26.02.2014	Hans Hengartner % Ali
	23.03.2014	Beat Schlatter % Strotz
	30.03.2014	Ruedi Gantenbein % Pandur
	30.03.2014	Walter Peter % Starlet
65. Geburtstag	08.07.2013	Christoph Geel % Wing
	10.09.2013	Peter Hellmüller % Pokus

Unsere Blasen



Am 16. Juli 2012 nahmen wir in der Dorfkirche von Riehen von unserem ältesten Altherren, Hans Kellenberger % Däbi, Abschied. Anstelle der gewohnten Orgel begleitete eine Appenzeller Streichmusik den Gesang der Trauergemeinde.

Das Leben in der Blase nahm sonst den gewohnten Gang. Unser Stamm, jeweils am dritten Mittwoch im Monat um 18.30 Uhr im Schlauch des Restaurants Schützenhaus, war meist gut besucht. Im Juni zeigte sich Stefan Keller % Bebop am Stamm, und alle waren begierig, etwas über die praktischen Auswirkungen der

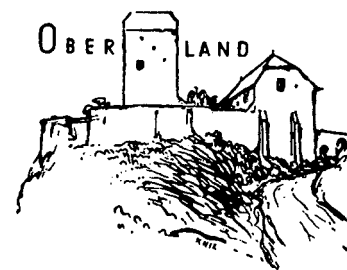
Hochschulreform zu hören. Am Stamm Abwesende frönten derweil den üblichen Hobbys der Pensionierten: Grosskinder hüten, Konzerte besuchen, bis in die entferntesten Ecken der Welt reisen und «Zügel».

Dem Bratwurstessen im Restaurant Bad Bubendorf am 13. Juni ging eine Wanderung zum Liestaler Aussichtsturm auf dem Schleifenberg voraus. Zum Essen mit der traditionellen Bratwurst und Püürli aus St.Gallen waren wir von Egon Hürlimann % Fäger aus Anlass seines 80. Geburtstages eingeladen.

Am 17. Oktober lud uns Ruedi Eckert % Flauto ins französische Restaurant im Schützenhaus ein. Anlass dazu war ebenfalls sein Rutsch ins neunte Dezennium.

Den beiden Jubilaren sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Daneben leben wir Basler Altherren die Verbundenheit mit der Verbindung durch die Teilnahme an der Maifahrt, am Hüttenleben in Blattendürren und an der HV in St.Gallen, exklusive Obmann, der an diesem Datum die GV der Männerriege präsidieren musste.

Ford



Zu unserem Jahresprogramm gehören nebst dem Stamm:

- Ein- und Auswintern der Hütte
- Holzete und Herbsttreffen mit der Männerriege Kradolf-Schönenberg
- weitere Holzertage nur bei geeignetem Wetter
- Hüttenfahrt mit den Aktivjahrgängen 1961–1965.

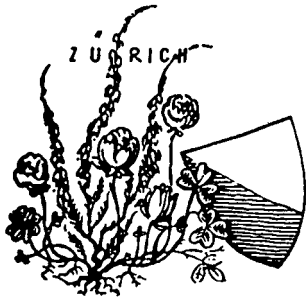
Beim Ein- und Auswintern sind Altherren aus der ganzen Schweiz und teilweise auch die Männerriege Kradolf-Schönenberg dabei. Ebenso bei der Holzete und dem Herbsttreffen. An dieser Stelle sei der Einsatz unseres vorzüglichen Hobbykochs Jürg herzlich verdankt. Er bringt sehr viele Stunden in der Küche zu – ebenso viel wie Albert beim Jassen.

Die Hüttenfahrt mit den Aktivjahrgängen 1961–1965 ist sehr gut besucht und entwickelt sich dank Tschitschi zu einem Fixpunkt im Oberländer KTVer-Jahr.

Den Oberländerstamm haben wir im August und November in das Restaurant Rebstock in Rebstein verlegt, im Wissen, dass zwischen Oberriet und Heerbrugg einige Altherren wohnen, die eine Zusammenkunft in der Nähe schätzen – entsprechend sehr gut war die Teilnahme. Ich hoffe, dass dies weiterhin so ist.

Unser Stamm findet jeweils am letzten Donnerstag im Monat statt. Der Ort wird mit der Einladung jeweils bekannt gegeben. Auswärtige Besucher sollten sich bei Stögg oder Tschitschi vorher telefonisch erkundigen.

Stögg



Der erste Anlass der Zürcher Blase im Jahr 2012 fand am 28. März mit einer Führung im Mühlerama in Zürich-Tiefenbrunnen statt. Die 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in zwei Gruppen aufgeteilt: Während die eine Gruppe den interessanten Ausführungen des Müllers folgte, konnte sich die andere Gruppe die Ausstellung «Gift essen kann gefährlich sein» zu Gemüte zu führen. Das anschliessende Essen und Trinken beim Italiener Gerardo im nahen Ristorante Bar L'Ulivo rundeten den Anlass zu einem echten Erlebnis ab.

Ende Juni fand in Celerina das traditionelle Engadiner Wanderwochenende statt. Es war das 12. Mal, dass wir uns im Hotel Cresta Palace trafen, wobei wir dieses Jahr mit nur 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine kleine Gruppe waren. Das hatte aber auf die gute Stimmung keinen Einfluss. Wie üblich gab es abends vor dem feinen mehrgängigen Menü einen gestifteten Apéro. Das Hotel hatte uns zuliebe das grosse Buffet wieder vom Donnerstag auf den Freitag verschoben. Das «Einlaufen» am Freitagnachmittag führte uns nach Pontresina, wobei einige Unentwegte auch wieder zu Fuss ins Hotel nach Celerina zurückkehrten. Am Samstag fuhren wir mit der Bahn nach Berninahäuser und wanderten dann über Las Plattas auf dem Höhenweg auf der rechten Talseite nach Pontresina, wo uns im Garten des Hotels Steinbock ein feines Mittagessen erwartete. Am Sonntag fuhren wir mit den Autos nach

Morteratsch, wanderten zum Gletscher und wieder zurück, um dann im Gartenrestaurant Morteratsch zu essen. Jene, die uns am Sonntag verliessen, fuhren direkt ab Morteratsch nach Hause; die meisten von uns blieben aber noch bis Montag!

Nach den Sommerferien hatte Diana für 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Führung in der Grossdruckerei Zehnder in Rickenbach bei Wil organisiert. Es war schon sehr beeindruckend, wie automatisiert eine moderne Druckerei heute arbeitet. Dann verschoben wir uns per Postauto in den Schwanen in Wil, wo wir hervorragend gepflegt wurden. Vielen Dank an Diana für die Organisation des Tages auch an dieser Stelle.

Nach den Herbstferien kamen bei Führungen durch die Sammlung Hahnloser in der Villa Flora in Winterthur vor allem die Kunstfreunde auf ihre Rechnung: Die 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden von ausgezeichneten Führern durch die Ausstellung geführt und einzelne Bilder detailliert erklärt. Nach den Führungen verschoben wir uns zu Fuss ins Theater Winterthur, wo uns Apéro und Mittagessen erwarteten.

In diesem Jahr mussten wir Ende August von Kurt Fülleemann v/o Dotter Abschied nehmen, einem treuen Mitglied der Zürcher Blase. Obwohl im Luzernischen zuhause hatte Dotter mit seiner Frau Elsi regelmässig an unseren Anlässen teilgenommen und war auf Wanderungen oder in Diskussionen ein gewiegter und interessanter Gesprächspartner. Seine messerscharfen Analysen und fundierten Meinungen zu Problemen in Wirtschaft und Politik werden uns in Zukunft fehlen.

Der Stamm der Zürcher Blase am ersten Dienstag des Monats wird meistens von 3 bis 6 Farbenbrüdern besucht. Sowohl am Stamm wie auch an allen übrigen Anlässen der Blase, diese jeweils alle mit Damenbegleitung, nehmen nur ältere Semester teil, und die Teilnehmerzahlen an unseren Anlässen gehen zwangsweise langsam zurück, obwohl die Blase laufend durch «mittelalterliche» Altherren aus St.Gallen verstärkt wird.

Veto

In memoriam

«... Und wenn wir gelebt in Wonne und geliebt in Seligkeit
sinkt zum Hades unsre Sonne, fahren wir zur Ewigkeit.»

Wir trauern um folgende Farbenbrüder:

Walter Messmer %o Potz	AH seit 1968 (25.02.1949–08.02.2012)
Alex Kaufmann %o Stange	AH seit 1943 (16.04.1923–28.02.2012)
Hans Kellenberger %o Däbi	AH seit 1934 (18.11.1915–06.07.2012)
Kurt Fülleemann %o Dotter	AH seit 1945 (29.03.1927–16.08.2012)
Rudolf Streuli %o Gift	AH seit 1954 (29.11.1935–21.08.2012)
Alex Schneider %o Sasu	AH seit 1946 (09.05.1927–10.10.2012)

Wir werden den Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Kurz vor dem Druck erreichte uns die Nachricht vom Hinschied unseres Mitglieds Fredy Moll v/o Saldo, AH seit 1950. Er verstarb im Alter von 82 Jahren. Ein Lebenslauf erscheint im nächsten Mitteilungsblatt.



Walter Messmer %o Potz (1949–2012)

Der Schock war riesig, als wir vom plötzlichen Hinschied von Potz erfuhren. An der HV 2011 erzählte er noch voller Elan über seine weiteren Pläne für die Aktivitas und über die anstehende Abendunterhaltung, an der er ebenso mitwirken wollte, wie er es als Tätschmeister am KTV-Jubiläum wenige Monate zuvor getan hatte. 2007, nach mehr als zwei Jahrzehnten in der Toskana, zog es Potz wieder in die Schweiz. An der HV im gleichen Jahr, seiner ersten nach 30 Jahren, wie er

damals ausführte, knüpfte er wieder Kontakte zur Verbindung und schmiedete Pläne, wie der AHV der jungen Generation auf die Beine helfen sollte. Er nahm es in die Hand, zog die Fäden in der Spezialkommission zur Aktivierung der Aktivitas, lud die Aktiven in die Toskana ein, wo einige auch getauft wurden, entwickelte mit ihnen Werbemassnahmen und brachte neuen Schwung ins Turnen. Er war voller Ideen und Tatendrang. Regelmässig kam er zum Jassen nach St.Gallen, wo er durch seine «archaische Spielweise» auffiel, wie Sugus sich erinnert.

Aufgewachsen ist Walter Messmer in Diepoldsau, er kam an die Kantonsschule St.Gallen, wo er das Gymnasium absolvierte, und trat 1966 in den KTV ein. Nach der Matura 1968 zog es ihn an die ETH Zürich, wo er Kulturingenieur studierte. Später kam ein Zweitstudium der Ökonomie an der Uni dazu. Mit den beiden Abschlüssen in der Tasche erhielt er zunächst beim Bauernverband eine erste Anstellung. Über weitere Stationen kam er schliess-

lich zur Grossbank SKA, wo er gut sechs Jahre lang als Leiter der Kaderausbildung tätig war.

1975 lernte Potz seine spätere Frau Margrit kennen – an einem Familienabend der Zürcher Blase. Erst beim letzten Tanz forderte er die Tochter von AH Schläck auf und hinterliess dabei offenbar einen bleibenden Eindruck. Ihre Mutter habe über Potz gesagt, er sei «e choge es gfitzts Bürschli», erinnert sich Margrit. Im September 1977 heirateten die beiden.

In den 80er-Jahren schmiedeten Potz und Margrit viele Pläne für die Zukunft. Potz hatte den Drang, etwas in der Natur zu tun, auf eine ganzheitliche Art tätig zu sein – die Welt der Banker wurde ihm zu eng. Verwirklicht hat das Paar schliesslich den Traum, zusammen mit dem jüngeren Bruder von Potz, in der Toskana eine neue Existenz im so genannten Agriturismo aufzubauen. Am Schluss waren es drei Güter, die sie in den folgenden 20 Jahren nach und nach zu beliebten Ferien-Bauernhöfen um- und ausgebaut haben – mit Tieren, Olivenhainen und einer grossen Portion «Italianità», die Potz sehr genoss.

23 Jahre später kam bei Potz der Wunsch auf, wieder mehr in der Schweiz zu sein. Schritt für Schritt wollte er hier wieder Fuss fassen und sich auf die gleiche, langsame Art von der Toskana verabschieden. Wer sonst als Potz hätte sich diese Rückkehr mit einem Wagen, gezogen von seinen mächtigen maremanischen Ochs, ausdenken können? Auf Feldwegen sollte es über den Apennin, durch die Poebene und über die Alpen zurück ins Rheintal gehen. Filmemacher wurden auf den Plan aufmerksam und begleiteten Potz auf dieser Reise. Die «Ochsentour» wurde zu einer hindernisreichen «Amtsschimmel-Fahrt». Der Film «A passo di bove» zeigt aber auch einen Potz, der auf seiner ganz persönlichen Reise über Heimat, Abschied, Freundschaften und das Älterwerden reflektiert. Der Film wurde zu seinem Vermächtnis.

An der Uraufführung an den Solothurner Filmtagen im Januar 2012 war Potz bereits im Spital. Er war kurz vorher an Weihnachten erkrankt. Die anfängliche Erkältung stellte sich als eine tiefgehende Infektion heraus, die nach und nach seinen ganzen Körper erfasste und gegen die die Ärzte machtlos waren. Er verstarb am 8. Februar 2012 – knapp drei Wochen vor seinem 63. Geburtstag.

Nach unserem Jubiläum «125 Jahre KTV» sass ich am frühen Morgen mit Potz in der Einstein-Bar. Wir stritten uns einmal mehr über Sinn oder Unsinn von Traditionen, das Wesen der Verbindung und in welche Richtung sich der KTV entwickeln sollte. Nach einem letzten Bier ist er nach Hause aufgebrochen. Ich war entsetzt, dass er noch fahren wollte. Später schrieb er mir auf seine – eben Potzsche – Art über die Fahrt:

Ich freue mich, in Dir einen guten KTVer-Freund gefunden zu haben. Du hattest recht, ich hätte nicht fahren sollen. (...) Nachdem ich über Rheineck hintenherum Richtung Walzenhausen (irgendwie ist man sich immer nicht sicher!) gefahren war, stotterte mein kleiner Golf kurz nach Wolfhalden – Benzinmangel. Nachthimmel um 2.30 Uhr. Herrlich – keine Sau auf der Strasse. Ich beschloss, den wunderschönen KTV-Abend per Fussmarsch ins Freienland nach Walzen-

hausen zu beschliessen. Sternklare Nacht! Orion, mein Lieblingssternbild am Himmel, begleitet mich. Links oben steht Beteigeuze, 430 Millionen Lichtjahre entfernt, unten rechts der Stern Rigel, 280 Millionen Lichtjahre entfernt, in der Mitte das «Gaba-Zältli» mit dem Orionnebel... ein Traum? Nein, ich sehe den Stier, mit dem linken Horn, die Plejaden, das Siebengestirn. Etwa um 4 Uhr früh, vielleicht um 4.30 Uhr, erreiche ich das Freiland, ich würde jetzt einmal behaupten potznüchtern. Herzlichen Dank dem KTV, der mir so viel gegeben hat.

Der «bekennende Anarchist» Potz ist nicht mehr unter uns. Ich bin dankbar, dass sich unsere Wege gekreuzt haben, dass ich seinen Witz und seine kantigen Ansichten erleben durfte.

Naja



Alex Kaufmann % Stange (1923–2012)

Alex Kaufmann wuchs mit vier Geschwistern in Lichtensteig auf. Zu diesem Ort fühlte er sich zeitlebens hingezogen und blieb ihm wie dem Toggenburg überhaupt treu verbunden.

An der Kantonsschule St.Gallen durchlief er die Handels-Abteilung und schloss sie 1943 ab. Zum KTV fand er als 18-Jähriger und wurde im Sommer 1941 auf den Namen Stange getauft – wohl nicht wegen des gleichnamigen Glasbehälters für eine bestimmte Biermenge,

sondern wegen seiner auffallend schlanken und hohen Postur. Eine Zeitlang wohnte er als Auswärtiger im damaligen Schülerhaus an der Speicherstrasse – wie so viele andere KTVer vor und nach ihm. Wohl war er für die dort geltenden strengen Sitten etwas zu aufgeweckt und schlug über die Stränge, mit dem Resultat, dass er nach einer Zeit sein Zimmer verlassen und wieder zwischen Lichtensteig und St.Gallen pendeln musste, wie sich Stanges Witwe Ulrike Kaufmann erinnert. Im Sommer 1942 führte Stange die Aktivitas als Präsident durch eine bewegte Zeit während des Zweiten Weltkriegs. Auch zwei seiner Brüder fanden den Weg in eine Studentenverbindung – allerdings beim StV. Mit ihren Cerevis Hopfen und Malz stellten die beiden einen besonders lustigen Bezug zu unserem Stange her.

Nach der Matura zog es Stange in die kaufmännische Welt: Er absolvierte eine Ausbildung bei der damaligen Schweizerischen Bankgesellschaft (heute UBS) und verfolgte danach seine Karriere als Kaufmann. Während der folgenden 16 Jahre war er für verschiedene Handelsfirmen vor allem im Ausland tätig: unter anderem in Frankreich, Grossbritannien und Belgien. Zuletzt war Stange für das Winterthurer Handelsunternehmen Gebrüder Volkart während vier Jahren ununterbrochen in Indien stationiert.

Er sammelte in dieser Zeit viele Erfahrungen und auch die nötigen Kontakte, um mit einer eigenen Firma bestehen zu können. Als der Vater seines guten KTVer-Freundes Quick 1959 einen Nachfolger für seine Textil-Export-Firma Eugster & Huber suchte, war Stange für diese Herausforderung bereit. Der KTV stand dabei tatsächlich in mehr als nur einem Punkt Pate: Durch Vermittlung von Max Kriemler % Spatz, der zwei Jahre vor ihm in der Aktivitas war, fand Stange in Hans Morger % Top (1917–1992) einen ausgewiesenen Textilfachmann als Compagnon. Dieser blieb 22 Jahre lang im gemeinsamen Geschäft, einem Unternehmen, für das Stange lebte und das ihn erneut auf ausgedehnte Reisen in die ganze Welt führte. Davon erzählte er auch gerne und mit gewissem Stolz, wie sich Toko erinnert – etwa von einer Einladung an die Hochzeit eines arabischen Scheichs, bei der Männer und Frauen in separaten Zelten feierten.

An seiner Seite stand in dieser Zeit seine Ehefrau Ulrike, die er 1960 geheiratet hatte. Sie beschreibt Stange als engagierten Vollblutkaufmann und einen umgänglichen, liebenswürdigen, wenn auch manchmal sehr impulsiven Menschen. Mit ihm durchlebte sie schöne, aber auch turbulente Zeiten.

Dank seines Könnens und seiner zupackenden Art liess der berufliche Erfolg nicht auf sich warten. Als Ausgleich betätigte sich Stange in der Freizeit gerne sportlich: Er spielte Golf, Tennis und war oft in den Bergen unterwegs. Über eine von ihm gegründete Stiftung engagierte sich Stange überdies sozial vorab in der Ostschweiz, wo er Projekte zur wirtschaftlichen und kulturellen Förderung der Region Toggenburg und ganz speziell von Lichtensteig unterstützte.

Und natürlich war da auch der KTV, dem er immer treu verbunden war. Dies bewies er auch mit einem Legat, das er unserem Verein nach seinem Tod zukommen liess. Gerne nahm er an den Maifahrten teil, interessierte sich für das Leben und die Ansichten der jungen KTVer und liess selten eine Hauptversammlung aus. Viele der engeren Freunde, mit denen er und seine Frau Ulrike sich regelmässig trafen, waren KTVer. Dass der Stamm im Spittel in den letzten Jahren nicht mehr so wie früher besucht war, schmerzte ihn, und er ging immer wieder mal vorbei, um zu schauen, ob ein KTVer am geschnitten runden Tisch sass.

Aufgrund der immer stärkeren Altersbeschwerden bei Stange entschied sich das Ehepaar 2006, in ein Alters- und Pflegeheim zu übersiedeln. Dort konnte er zur Ruhe kommen, auch wenn eine Altersdemenz seine Aktivitäten immer mehr einschränkte.

Am 28. Februar 2012 schloss sich dort sein Lebenskreis. Wir werden Stange, sein Lachen und seine Treue nicht vergessen.

Naja



Hans Kellenberger % Däbi (1915–2012)

Hans Kellenberger wurde am 18. November 1915, verschont vom andernorts tobenden Weltkrieg, im schönen Appenzeller Dorf Herisau geboren und verlebte mit seiner sechs Jahre jüngeren Schwester eine glückliche Jugend. Es war eine Welt aus einer anderen Zeit. Als er in den Kindergarten gehen sollte, entschied er eigenständig, lieber im Wald zu spielen. Die Primarschule behagte ihm besser. Er war ein wissbegieriger Schüler, dem das Lernen leicht fiel. Später kam er an

die Kantonsschule St.Gallen, wo er mit einer glänzenden Matura abschloss. In dieser Zeit schloss er sich dem KTV an und erhielt den Vulgo Däbi, ähnlich wie sein bester Appenzeller Freund und Klassenkamerad Dibi.

Nach der Matura absolvierte er eine Banklehre bei Wegelin & Co. Im Militär kam er bis zur Offiziersschule in Zürich. Für die Weiterbildung zog es ihn nach London an die Swiss Mercantile School.

In der Zeit des Zweiten Weltkriegs leistete er an über 1000 Tagen seinen Aktivdienst und brachte es zum Hauptmann. Von diesen Erfahrungen hat er später noch oft erzählt. Nach dem Krieg fand er verschiedene Anstellungen bei der Schweizerischen Treuhand, der Gesellschaft für Bankrevisionen und bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung. Schliesslich landete er 1947 bei der Ciba in Basel, wo er 33 Jahre blieb.

1953 heiratete er Annemarie Schneider, die er bei der Ciba kennengelernt hatte. Das Paar bezog in Riehen ein eigenes Haus und erfreute sich in den nächsten Jahren an der wachsenden Familie – schliesslich waren es vier Töchter und ein Sohn.

Beruflich gehörten auch Reisen und längere Arbeitsaufenthalte in der ganzen Welt zu seinen Aufgaben. In Brasilien hatte er mit zwei Jahren den längsten Einsatz. Sukzessive wurde Hans Kellenberger befördert, schliesslich bis zum Direktor und Leiter der internen Revision, die er auch nach der Fusion mit Geigy zur Ciba-Geigy leitete. Hier kreuzten sich Däbis und meine beruflichen Wege: Wir gestalteten gemeinsam das Rechnungswesen für die neue Gesellschaft. 1980 wurde Däbi pensioniert und konnte seinen Hobbys frönen. Englische, französische, spanische, portugiesische und italienische Bücher lagen griffbereit auf seinem Schreibtisch. Und um seine geistigen Fähigkeiten zu trainieren, machte er Lateinübersetzungen.

In seiner Ciba-Zeit schloss er sich der Basler Blase des AHV-KTV an und war auch einige Jahre deren Obmann. Am Stamm und an den Anlässen nahm Däbi regelmässig teil und war ein interessierter und engagierter Gesprächspartner. Erst als ihm 1995 eine Operation viel Kraft raubte und auch das Gehör nachliess, wurden seine Besuche seltener. Trotzdem reiste er immer noch – wenn auch sporadischer – aus Riehen nach St.Gallen an die Hauptversammlung, wo er zuletzt 2007 im Alter von 92 Jahren als ältester Teilnehmer besonders gewürdigt wurde.

Däbi war bis zu dieser Zeit immer noch sehr rüstig und interessiert – doch es war unvermeidbar, dass seine Kräfte nachliessen. Am 6. Juli 2012 musste er abtreten – im 97. Lebensjahr und nach 80 Jahren Treue zum KTV.

Fäger



Kurt Füllemann % Dotter (1927–2012)

Dotter wurde am 29. März 1927 im St.Galler Quartier St.Fiden geboren. Zusammen mit seiner fünf Jahre jüngeren Schwester Elsbeth erlebte er da eine behütete und glückliche Jugendzeit.

Neben der Ausbildung waren ihm drei Bereiche wichtig: Pfadfinder, KTV und Handball. Dort gewann er Freunde – zum Teil fürs ganze Leben. Eine Devise des KTV machte er zu einem seiner Lebensgrundsätze: «Freude in Leistung und Gemeinschaft», dem er auch

leicht abgewandelt in «Aus Pflicht wird Freude» stets nachlebte. Als Pfadi lernte er den Orientierungslauf kennen, den er aber erst viel später zusammen mit seiner Frau regelmässig ausübte.

1950 lernte er bei einem Betriebsanlass seine Frau Elsi kennen, vier Jahre später heirateten sie. Im selbstverfassten Lebenslauf schrieb Dotter dazu: «Mit meiner lieben Elsi gab mir der liebe Gott eine Partnerin, die genau das mitbrachte, was mir häufig fehlte: Zum manchmal einseitigen Intellekt kam das Gemüt, zum Menschen, der sich vorwiegend auf das Denken verliess, das ausgleichende Gefühl. Der ungestüm und manchmal ohne Rücksicht auf Verluste nach fernen Zielen Drängende fand einen Hort der Ruhe.» Dem Paar wurden drei Töchter geschenkt. Selbstkritisch hat Dotter festgehalten, dass Frau und Kinder wegen seines grossen beruflichen Engagements zeitlich oft zu kurz gekommen sind. Dotter und Elsi haben sich unglaublich darüber gefreut, dass die Stafette der Generationen weiter ging, da alle drei Töchter Familien gründeten und Kinder haben. Überaus einfühlsam haben sie die Entwicklung ihrer acht Enkelkinder verfolgt und diese auch grosszügig unterstützt. Dotter sorgte sich bis zu seiner letzten Stunde um das Wohl seiner grossen Familie.

Dotters Ausbildung und seine berufliche Laufbahn waren geprägt von Ehrgeiz und Zielstrebigkeit, dazu war er kämpferisch, leistungs- und erfolgsorientiert. 1945 bestand er in St.Gallen die Matura mit der Bestnote. An der HSG wählte er die Studienrichtung «Industrie», da er vor allem «an konkret fassbaren, wirtschaftlichen Werten interessiert» war. Hier schloss er seine Studien und sein Doktorexamen ebenfalls mit der Bestnote ab. Seine äusserst erfolgreiche berufliche Laufbahn führte über die OBTG und die IBM zur Papierfabrik Perlen, wo er zunächst kaufmännischer Direktor war und zu der er nach drei Jahren als Finanzchef bei der Union-Handels-Gesellschaft in Basel zurückkehrte – diesmal in die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat.

Dort übernahm er später auch die Verantwortung für die Chemische Fabrik Uetikon ZH und die Chemie und Papier Holding AG in Luzern. Daneben war er während Jahren bei der Kontrollstelle des Schweizerischen Bankvereins tätig, nahm Einsitz im Verwaltungsrat der Revisa Treuhand AG und der Revisuisse und brachte sein breites Wissen bei der Zentralschweizerischen Handelskammer ein. Ausserdem engagierte er sich als Delegierter der Liberalen Partei des Kantons Luzern (heute FDP) und als Mitglied des Evangelisch-Reformierten Verfassungsrats. Trotz seines Erfolges waren ihm Überheblichkeit und Stolz fremd, und er blieb immer ein bescheidener und in materieller Hinsicht sparsamer Mensch.

Nach seiner Pensionierung unternahm Dotter mit Elsi unzählige Reisen. Diese führten die beiden rund um die Welt. Vor allem aber waren sie immer wieder in Wildhaus, wo die Familie ein Ferienhaus besitzt. Kinder, Enkel und Freunde waren dort immer herzlich willkommen.

Mit seinem gewaltigen Wissen in so vielen Bereichen des Lebens hat Dotter seine Umgebung immer wieder tief beeindruckt. In vielen schwierigen Situationen konnten Familie und Freunde auf seinen fachlichen Rat zählen. Er war da, wenn er helfen konnte, auf ihn war Verlass, auch bei der Bewältigung von Schicksalsschlägen in der Familie.

Dotter war aber nicht nur im Beruf sondern auch im Privatleben eine Kämpfernatur. So besiegte er nach seiner Pensionierung zweimal einen heimtückischen Krebs, litt aber zunehmend an den Folgen der Behandlungen, auch wenn er dies gegen aussen nicht zeigte. Im letzten Nachtrag zu seinem selbst verfassten Lebenslauf schrieb Dotter: «Sollte dies der letzte Nachtrag zu meinem Lebenslauf sein, endet er mit einem Gefühl tiefer Befriedigung und Dankbarkeit für ein erfülltes Leben. Ein gütiger und weiser Gott hat es wirklich gut mit mir gemeint. Allen, die mich begleitet und geprägt haben, gilt mein herzlicher Dank, verbunden mit meinen besten Wünschen für eine fruchtbare und erfüllte Zukunft.»

Dotter sagte einmal unter KTVern: «Alt ist man erst, wenn die Bereitschaft zu lernen und zu Neuem nachlässt.» In diesem Sinne war er nie alt, nein, er war bis zur letzten Stunde beeindruckend jung. Er nahm mit seiner Frau Elsi regelmässig an den Anlässen der Zürcher Blase teil und war uns auf Wanderungen und in Diskussionen ein gewiegtter und interessanter Gesprächspartner. Zusammen mit Ulk organisierte er auch verschiedene kulturelle Anlässe in Luzern. Als sein Arzt ihm riet, im Juni nicht mehr ins Engadin zu fahren, und Dotter dieses Mal den ärztlichen Rat sogar befolgte, ahnten wir Schlimmes. Knapp zwei Monate später war Dotter nicht mehr.

Wir werden in Zukunft seine sonore Stimme und seine messerscharfen Analysen und fundierten Meinungen zu Problemen der Wirtschaft und Politik sehr vermissen. Dotter wird uns fehlen. Wir werden ihn als guten Freund in bester Erinnerung behalten.

Veto



Rudolf Streuli % Gift (1935–2012)

Es gibt Freundschaften, welche die Zeit überdauern, auch wenn man sich während Jahrzehnten nur noch selten sieht und voneinander hauptsächlich über Dritte hört. So war es auch bei Ruedi Streuli und mir, die –1935 in Uznach als Söhne von befreudeten Vätern geboren – vom Kindergarten bis zur Sekundarschule in der gleichen Klasse sassen und miteinander nach St.Gallen zogen, wo sich das Gymnasium an der Kantonsschule um ihre Weiterbildung bemühte. Als schüchterne Landbuben fühlten wir uns in der «Grossstadt» eher verloren, bis wir im KTV und damit auch am Stammtisch im Spittel bald eine zweite Heimat fanden, wo sich die verborgenen Talente der inzwischen als Gift und Silen Getauften oft auffälliger bemerkbar machten als im Lateinunterricht. Dem pubertären Drang nach Rebellion bot das strikte Regime im Schülerhaus reichlich Anlass, bis wir dort nicht mehr erwünscht waren. Nach der trotzdem bestandenen Matura begannen wir gemeinsam das Studium der Pharmazie an der ETH in Zürich, bevor die Praktikanten- und Assistenzjahre Gift nach Lausanne und mich nach Genf führten, bis wir uns schliesslich für die Fachsemester und das Staatsexamen wieder an der ETH trafen.

Bevor Gift seine Dissertation in Angriff nahm, konnte er endlich auch das schon lang Ersehnte nachholen: die Hochzeit mit Inge Kleb aus Krefeld, die er während seiner Studienjahre in der Waadtländer Metropole kennen gelernt hatte und die in den nächsten Jahren mit den Töchtern Claudia, Andrea und Monica für den Streuli-Nachwuchs besorgt war. Seine Inge und die Töchter, von denen er jeweils mit väterlichem Stolz erzählte, blieben denn auch seine eigentliche Kraftquelle während der anforderungsreichen Unternehmerjahre.

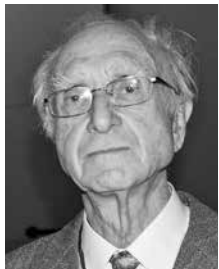
Mit dem Dokortitel im Gepäck trat Gift Mitte der 60er-Jahre in die 1867 als Apotheke gegründete und inzwischen unter der Leitung seines Vaters zu einem in der pharmazeutischen Branche bekannten Familienunternehmen gewachsene G. Streuli & Co. AG ein. Unter der strengen Aufsicht seines Vaters, des KTVers Gustav Streuli v/o Büffel, verdiente er sich dort nach alter Manier die Sporen als Abteilungsleiter und anschliessend als Produktionsleiter ab, bevor er die Geschäftsleitung und schliesslich die Funktionen des Delegierten und Präsidenten des Verwaltungsrates übernahm. Mit unternehmerischer Weitsicht und Hartnäckigkeit blieb Gift während seiner anspruchsvollen und verantwortungsvollen Tätigkeit stets dem Leitbild der Firma treu: qualitativ hochwertige Produkte zu vernünftigen Preisen und optimaler Kundenservice. Die überaus erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens gab ihm Recht und machte schon bald umfangreiche Neu- und Erweiterungsbauten mit modernsten Fertigungsanlagen und Kontrolllabors notwendig.

In diesen Jahren blieben Stunden der Musse knapp, die er aber fast ganz seiner Familie widmete. Daneben diente er dem Turnverein Uznach als Präsident und pflegte Fitness und Geselligkeit als aktiver Turner in der Männerriege. Gerne besuchte er auch die Meetings des Lions Clubs Rapperswil und gönnte sich ab und zu einige entspannende Stunden beim Fischen oder Jassen. Als VR-Präsident des lokalen Elektrizitätswerks engagierte er sich für eine sichere und effiziente Stromversorgung.

2003 trat Gift von der Spitze des Unternehmens zurück und übergab die Leitung der Firma seiner Tochter Claudia. Der Abschied fiel ihm nicht leicht, auch wenn er überzeugt war, dass ein Generationenwechsel rechtzeitig vollzogen werden sollte und nicht erst unter altersbedingten oder gesundheitlichen Zwängen.

Der unermüdliche Einsatz und die oft mit harten Bandagen geführten Kämpfe um Marktanteile und Preise hatten aber bei Gift Spuren hinterlassen. Diabetes und Herzbeschwerden, mit denen er sich seit mehreren Jahren mit zwar scheinbarer Gelassenheit arrangierte, schwächten seine Gesundheit. Im Frühling 2012 zwang ihn zudem ein bösartiger Tumor zu einem ersten Spitalaufenthalt. Trotz der unverwüchtlichen Hoffnung von Gift auf Genesung war das Krebsleiden schlussendlich stärker und löschte sein Lebenslicht am 21. August aus.

Silen



Alex Schneider % Sasu (1927–2012)

Was für eine Fülle von Erinnerungen wird wach, wenn man an Sasu zurückdenkt. Aberhunderte Schüler haben ihn während 32 Jahren als engagierten, lebenswürdigen und humorvollen Physiklehrer an der Kantonsschule St.Gallen erlebt. Eine kleine Kostprobe gab es zuletzt anlässlich des Kanti-Jubiläums 2006, als Alex Schneider in einem übervollen Physikzimmer eine Nostalgiestunde abhielt – in Farben notabene. Neben der «handfesten» Physik hatte er sich aber schon früh für die geheimnisvollen Seiten der Natur interessiert. Der ausgebildete ETH-Physiker und Hochfrequenztechniker wusste, dass es hinter den Formeln und berechenbaren Experimenten eine andere Welt gibt. «Die Existenz des Paranormalen ist eine Herausforderung an unser Alltagsdenken und an die Wissenschaften», sagte er einmal. Man müsse sich den unbequemen Phänomenen stellen und sich mit ihnen mit der nötigen wissenschaftlichen Sorgfalt auseinandersetzen. «Ihre Integration (...) ist eine dringlich anzustrebende, wesentliche Ergänzung unseres Weltbildes.» So wurde Sasu Präsident der Schweizerischen Parapsychologischen Gesellschaft und Mitbegründer der Basler Psi-Tage.

Alex Schneider war aber auch ein liebender und herzenguter Ehemann und Vater. Mit seiner Frau Ursula, die er 1954 geheiratet hatte, und den fünf Kindern verbrachte er unzählige Stunden bei ausgedehnten Wanderungen in den Bergen, aber auch in ihrem Ferienhaus in Gais. Dort liebte er es, im Garten oder im Wald zu arbeiten. Seinen Kindern vermittelte er die Liebe und den Respekt zur Natur ebenso wie die Begeisterung für Abenteuer. Er war ein begeisterter Bergsteiger und Skifahrer und engagierte sich auch im SAC.

Seine Frau Ursula verstarb mit 67 Jahren. Später ging er eine neue Partnerschaft mit Christine ein, die ihrerseits drei Töchter in die Familie brachte. Mit ihr fand Sasu sein zweites Glück.

Nicht zuletzt war Alex Schneider auch ein treuer KTVer. Sein Vulgo Sasu (unter dem er auch später als Kanti-Lehrer bei Generationen von Schülern bekannt war) leitet sich vom Begriff «Zazou» ab, der in Frankreich entstand. Er steht für eine Modeerscheinung der 40er-Jahre, aber auch für die Geisteshaltung jener Zeit. Es war der Kleidungsstil des Swing und die non-konformistische Haltung der jüngeren Leute als Zeichen des Widerstands gegen die Nazis.

An die Schulzeit während des Zweiten Weltkriegs erinnert sich AH Kläff, Sasus damaliger Klassenkamerad: *Wir waren in der Klasse etwa zur Hälfte Buben vom Land und junge Herren aus der Stadt. Unter diesen jungen Herren war Alex Schneider – der grösste von uns, aber auch der liebste und lebenswürdigste der ganzen Klasse. Er verstand es, uns alle zu nehmen, wie wir waren. Wir waren eine Bande von Schülern, die mal recht taten, andere Male aber auch wieder pöbelten, aber Alex war immer der ausgleichende Pol in der ganzen Klasse. Alex war ein guter Schüler (...), aber in einem Fach war er schlechter als ich: im Turnen. Trotzdem, als wir dann in der 3. Klasse waren, traten wir mit ein paar weiteren Kameraden dem KTV bei, und da hatten wir sehr, sehr viele schöne Stunden.*

Diese schönen Stunden hatten durchaus auch den Reiz des Verbotenen. So erinnert sich AH Frosch, wie Sasu, Huron und er einmal die Englischstunde schwänzten und stattdessen mit einer Flasche Wein ins Sittertobel fuhren.

Sasu blieb dem KTV zeitlebens treu verbunden, war ein hoch geschätzter Farbenbruder und beliebter Gesprächspartner. Wir werden ihn nicht vergessen.

Naja

Finanzen

Kassa- und Vermögensbericht für das Vereinsjahr 2011/2012

(abgeschlossen per 30. November 2012)

Das Rechnungsjahr schliesst mit einem erfreulichen Gewinn von CHF 2982.05 ab. Zum positiven Ergebnis beigetragen hat insbesondere der Wegfall der Mietkosten fürs Vereinslokal ab Mitte Jahr. Nach zehn Jahren gebe ich das Amt des Quästors an Schlumpf weiter; ich danke Euch für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

Erfolgsrechnung

Aufwand		Ertrag	
Freud und Leid	1 541.60	Mitgliederbeiträge	21 900.00
Drucksachen/Porto	6 651.90	Spenden	922.00
Aktivitas	3 508.40	Zinsen	92.00
Anlässe AHV-KTV	1 781.10		
Miete/Unterhalt Vereinslokal	4 312.75		
Unterhalt Internet/Homepage	135.80		
Steuern	341.60		
Versicherungen	1 075.65		
Übrige Spesen	583.15		
Gewinn	2 982.05		
Total Aufwand	22 914.00	Total Ertrag	22 914.00

Bilanz

Aktiven		Passiven	
Kasse	11.45	Kreditoren	80.00
Post	14 513.61	Fonds für lebenslängliche	
Bank	40 396.01	Mitgliedschaft	15 300.00
Offene Forderungen	1 440.00	Rückstellungen	4 481.30
Transit. Aktiven	573.35	Transit. Passiven	690.00
Verrechnungssteuer-Guthaben	219.80	Vereinsvermögen	36 603.92
Liegenschaft Blattendürren	1.00		
Total Aktiven	57 155.22	Total Passiven	57 155.22

Vermögensveränderung

Vereinsvermögen per 30. November 2011	33 621.87
Vereinsvermögen per 30. November 2012	36 603.92
Vermögenszunahme	2 982.05

9032 Engelburg, 6. Dezember 2012

Der Quästor Smash

Bericht der Hüttenkasse für das Rechnungsjahr 2011/2012

(für die Periode vom 1.12.2011 bis 30.11.2012)

Erfolgsrechnung	Aufwand	Ertrag
Wirtschaft	474.10	1 549.00
Steuern	–	3 316.00
Holz	295.00	–
Mobiliar/Verbrauchsmaterial	215.05	12.50
Liegenschaften/Steuern	691.20	–
Änderung Warenvorräte	100.00	–
Übriges (Spenden, Zinsen, PC-Steuer etc.)	163.00	547.70
Ertragsüberschuss	3 486.85	–
	5 425.20	5 425.20

Bilanz	Aktiven	Passiven
Bargeld	1.00	
Postcheck-Kto. 90-1245-9	20 779.31	
Bank (Raiba Rebstein)	3 300.60	
Warenvorräte	400.00	
Debitor Verrechnungssteuer	4.20	
Liegenschaft	–	
Mobiliar	1.00	
Vereinsvermögen		24 486.11
	24 486.11	24 486.11

Vermögensveränderung

Vermögen am 1. Dezember 2011	20 999.26
Vermögen am 30. November 2012	24 486.11
Vermögensvermehrung	3 486.85

Rebstein, 5. Dezember 2012

Der Hüttenkassier Jaul

Kommissionen des AHV-KTV

AHV-Kommission

<i>Präsident:</i>	Thomas Kellenberger %/o Yehudi Neugasse 35, 9000 St.Gallen <i>tk@anwalt-kellenberger.ch</i>	P 071 244 88 70 G 071 220 00 40
<i>Aktuar/</i> <i>Vize-Präs.:</i>	Joe A. Rechsteiner %/o Locker Oberstrasse 257, 9014 St.Gallen <i>jarechsteiner@me.com</i>	P 071 223 18 02 076 322 18 02
<i>Quästor:</i>	Andreas Niedermann %/o Schlumpf Meierseggrasse 30, 9230 Flawil <i>andreas.niedermann@complementa.ch</i>	P 071 393 16 15 G 071 313 84 26 078 645 89 17
<i>Redaktor/</i> <i>Webmaster:</i>	Aleš Král %/o Naja Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich <i>ales@kral.com</i>	P 044 302 72 23 079 647 29 57
<i>Mutationen:</i>	Chris Härtsch %/o Prisä Austrasse 9, 9230 Flawil <i>disc-effects@gmx.net</i>	P 071 565 19 72 079 259 19 72
<i>Ältesten-</i> <i>betreuer:</i>	Edwin Naef %/o Wanscht Tödistrasse 8, 9435 Heerbrugg <i>naefedwin@hotmail.com</i>	P 071 722 54 06 079 436 36 81
<i>Aktiven-</i> <i>betreuer:</i>	Luc Wüst %/o Comodo Schwalbenweg 9, 9200 Gossau <i>luc.wuest@bluewin.ch</i>	P 071 385 42 04 078 801 34 88
<i>Hüttenvater:</i>	Nico Sturzenegger %/o Scott Parkweg 4b, 9200 Gossau <i>nicost@bluewin.ch</i>	P 071 220 16 65 079 361 68 31

Hüttenkommission

<i>Hüttenvater:</i>	Nico Sturzenegger %/o Scott Parkweg 4b, 9200 Gossau <i>nicost@bluewin.ch</i>	P 071 220 16 65 079 361 68 31
<i>Kassier:</i>	Otto Mattle %/o Jaul Mühlenerstrasse 32, 9445 Rebstein <i>mattle@pml.ch</i>	P 071 770 02 76 G 071 777 62 60
<i>Holz- und</i> <i>Kellerchef:</i>	Werner Leuener %/o Stögg Wasenweg 2, 9446 Sennwald <i>werner.leuener@rsnweb.ch</i>	P 081 757 17 60

<i>Sekretär:</i>	Andreas Niedermann %/o Schlumpf Meierseggrasse 30, 9230 Flawil <i>andreas.niedermann@complementa.ch</i>	P 071 393 16 15 G 071 313 84 26 078 645 89 17
<i>Aktuar:</i>	Bernhard Stadelmann %/o Gämbel Solitüdenstrasse 19, 9012 St.Gallen <i>bernhard.stadelmann@schule-diepoldsau.ch</i>	P 071 222 47 88 079 789 07 40

Postcheck-Konto Hüttenkasse: 90-1245-9

Reservierungen der Hütte über Internet (www.ktvstgallen.ch).
Wer über keinen Internetzugang verfügt, kann die Hütte telefonisch bei
Hüttenvater Scott reservieren.

Obmänner der Blasen

<i>Basel:</i>	Peter Graf %/o Ford Tannenweg 4, 5712 Beinwil am See <i>pgraf01@bluewin.ch</i>	P 062 771 78 63
<i>Oberland:</i>	Werner Leuener %/o Stögg Wasenweg 2, 9446 Sennwald <i>werner.leuener@rsnweb.ch</i>	P 081 757 17 60
<i>Zürich:</i>	Hansruedi Gadiant %/o Veto Häggnisstrasse 19, 8702 Zollikon <i>hr.gadiant@bluewin.ch</i>	P 044 391 84 66

Anlässe 2013

Hüttenputzete	Samstag, 27. April (9 bis 16 Uhr)
Maifahrt	Sonntag, 5. Mai
Hauptversammlung des AHV-KTV	Samstag, 7. Dezember
Vorankündigung: Abendunterhaltung 2014:	Samstag, 18. Januar 2014

Zusammenkünfte der KTVer

- St. Gallen* Turnen: Montagabend, 18.45 Uhr, Kantonsschul-Turnhalle
Jassen: jeden Montagabend ab ca. 19.30 Uhr
im Restaurant Zunftstube, Espenmoosstrasse 1, St. Gallen
Kegeln mit Damen: jeden letzten Dienstag im Monat
um 17 Uhr im Restaurant Kreuz in St. Gallen-Winkeln;
18.30 Uhr: gemeinsames Nachtessen
- Basel* Stamm jeden dritten Mittwoch des Monats um
18.30 Uhr im Restaurant Schützenhaus, Basel,
mit gemeinsamem Abendessen
Damenstamm: am gleichen Mittwoch, Mittagessen in der
Brasserie des Hotels Drei Könige (Information: Félice Oertli)
- Oberland* Stamm jeden letzten Donnerstag des Monats um 20 Uhr
im Hotel Buchserhof in Buchs (Kontaktaufnahme mit
Blasenobmann Stögg oder mit Tschitschi vor Besuch ratsam)
- Zürich* Stamm jeden ersten Dienstag des Monats ab ca. 17.45 Uhr
im Restaurant Metropol, Kongresshaus Zürich
(kein Stamm an Feiertagen); weitere Treffen und
Ausflüge gemäss Jahresprogramm Zürcher Blase

AHV-KTV Damenstamm St. Gallen

Wir treffen uns jeweils jeden ersten Dienstag im Monat um 14.30 Uhr im
«Walhalla», beim Bahnhof St. Gallen. Kein Stamm im Juni und August
wegen der folgenden Spezialanlässe:

- Di. 4. Juni: ganztägiger Ausflug
(nähere Informationen folgen später)
- Di. 13. August: Ausflug nach Blattendürren
11 Uhr Apéro bei Frau Jäger, anschl. Mittagessen;
Möglichkeit für Spaziergang zur Hütte
- Di. 3. Dezember: Adventsstamm im «Walhalla»
11.30 Uhr Apéro, 12.15 Uhr Mittagessen

Für diese drei Spezialanlässe ist eine Anmeldung nötig.

- | | | |
|-----------------|---|---------------|
| Kontaktadressen | Ruth Fleury (Kunkel) | 071 288 27 92 |
| | Rorschacherstrasse 252, 9016 St. Gallen | |
| | Nadine Knopfli (Kläff) | 071 277 46 10 |
| | Lehnstrasse 75, 9014 St. Gallen | |
| | Sonja Bühler (Kabel) | 071 333 45 39 |
| | Grub, 9052 Niederteufen | |